HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22. Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Dienstag, den 4. März 1913. | Nummer 27.

Hierzu Landwirtsch. Beilage.

Um die Militärvorlage.

Je länger es dauert bis zur Veröffentlichung der neuen Militärvorlage, um so höher wachsen die Summen an, die in den Blättern zur jährlichen Deckung der Kosten genannt werden. Jetzt ist man schon bei einer 200 Millionen übersteigenden Zahl angekommen. Diese Angaben sind sicher zu hoch, und viel Wert hat das Raten überhaupt nicht, zumal da es bei der Veranschlagung doch darauf ankommt, auf wieviel Jahre sie sich erstreckt und wie sich die einmaligen zu den fortdauernden Mehrausgaben verhalten werden. Immerhin wird der Bedarf so groß sein, daß er aus einer fortlaufenden Besitzsteuer, sei es aus einer Vermögenszuwachs-, sei es eine Erbanfallsteuer, nicht gedeckt werden kann.

Bedenklicher als der Mißbrauch der Druckerschwärze, den manche Blätter in ihrem Ueberbietungseifer treiben, bis schließlich „uferlose Forderungen" herauskommen, ist die fortgesetzte Drängelei nach Veröffentlichung der Militärvorlage. Es liegt doch auf der Hand, daß die Regierung selbst das größte Interesse daran hat, der Ungewißheit ein Ende zu machen und nicht unnötiger Weise zu warten, bis etwa die für Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, Verjüngung der Feldarmee, überhaupt größtmögliche Erhöhung der nationalen Sicherheit sehr günstige Stimmung weiter Volkskreise wieder abflaut. Liberale Blätter haben schon dem Gedanken Raum gegeben, die maßgebenden Kreise schienen über das Maß der militärischen Forderungen noch nicht einig zu sein; denn sonst könnte die Ausarbeitung der Vorlage doch nicht so lange dauern. Tatsächlich ist das Einvernehmen zwischen dem Reichskanzler und den militärischen Autoritäten nicht einen Augenblick getrübt gewesen. Längst steht schon fest, um wieviel Köpfe die Friedenspräsenz erhöht werden soll und was an Bewaffnung und neuen Organisationen nötig ist. Die Ausarbeitung der Einzelheiten läßt sich aber nicht übers Knie brechen. Mehr Mannschaften heißt mehr Kasernenräume, mehr Material verschiedener Art, mehr Offiziere und Unteroffiziere, genaue Verrechnung der finanziellen Folgen für die verschiedenen Truppenteile usw. Dabei müssen vielfach örtliche Verhältnisse berücksichtigt und geprüft werden. Das läßt sich nicht in ein paar Wochen machen.

Nur hieraus erklärt es sich, daß die Vorlage noch nicht vollständig durchgearbeitet ist und erst im nächsten Monat an den Bundesrat gehen kann. Wer meint, daß die Vorarbeiten viel früher als im Dezember oder Januar hätten begonnen werden müssen, übersieht ganz, daß erst durch den Balkankrieg eine Verschiebung der allgemeinen militärischen Lage in Europa eingetreten ist, die uns nötigt, für die Zukunft auch die bisher noch nicht ausgenutzten Kräfte kriegstüchtig zu machen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Der Kaiser traf gestern Nachmittag nach der Besichtigung der Offiziersreitstunde im Stadtschloß zu Potsdam ein und verweilte daselbst einige Stunden. Später unternahm der Monarch einen Spaziergang durch den Park von Sanssouci. Gegen 8 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil zum Diner beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg von Conrad. Abends 10 Uhr 58 Minuten trat der Kaiser mittels Sonderzuges vom Hauptbahnhof Potsdam aus die Reise nach Wilhelmshaven an.

Heute Vormittag 10 Uhr ist der Kaiser zur Rekrutenvereidigung im Sonderzuge in Wilhelmshaven eingetroffen.

Nach der Ankunft im Exerzierhause schritt der Kaiser die Front der Rekruten ab und begab sich auf das Podium. Nach Ansprachen des evangelischen Konsistorialrats Schorn und des katholischen Oberpfarrers Erdmann erfolgte die Vereidigung. Im Anschluß hieran hielt der Kaiser eine Ansprache an die Rekruten. Nach dem Kaiserhoch spielte die Musik die Nationalhymne. Nach der Vereidigung nahm der Monarch militärische Meldungen entgegen. Er begab sich dann auf das Linienschiff „Kaiser", auf dem er Wohnung nahm.

Bei dem Stapellauf des Linienschiffes „S", der in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers auf der hiesigen Kaiserlichen Werft von statten ging, hielt Seine Königliche Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg folgende Taufrede:

Auf Euer Majestät allergnädigsten Befehl, in Vertretung des Allerhöchsten Paten, meines Herrn und Königs, ist mir der Auftrag geworden, das jüngste Schiff unserer Kriegsmarine zu taufen. Dies ist ein neuer Beweis Euer Majestät Huld und Gnade, und wage ich Allerhöchstdieselben zu bitten, meinen untertänigsten Dank entgegennehmen zu wollen. Die hohe Ehre dieses Auftrags wird von mir tief empfunden, und gleich fühlen mit mir alle Württemberger.

Unser Land liegt weit ab vom Meere, im Süden des Reichs, aber warm ist bei uns das Verständnis für die Kaiserliche Marine, lebendig der Wunsch, daß sie stark und mächtig sich entwickle. Dies bezeugt die stattliche Zahl der in den Reihen der Kriegsmarine stehenden Württemberger.

Vor uns steht das stolze Schiff, Zeugnis gebend von deutschem Fleiß, deutschem Können. Es harrt des Augenblicks, seinem Element übergeben zu werden. Auf diesem wird es, Achtung gebietend, in Friedenszeiten deutschem Handel, deutschem Besitz, deutschen Interessen mächtigen Schutz gewähren.

Es war der Schwaben Vorrecht in früheren Zeiten, daß sie im Streite des Reiches Banner, die Reichssturmfahne, vorantragen durften allen deutschen Stämmen, als erste in der Schlachtreihe kämpfend. Dies sei auch Dir beschieden, Du stolzes Schiff! Und wenn Dein Kaiser zu den Waffen ruft, mögest Du stets das erste sein am Feinde, und allen voran tragen in Ruhm und Ehren des Reiches Flagge durch Kampf zum Sieg! Gott schütze Dich auf allen Deinen Wegen!

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Deines obersten Kriegsherrn, taufe ich Dich „König"!

Der erste Ruf, der Deine Bahn begleite, sei der, der aus unser aller Herzen kommt: Seine Majestät der Kaiser und König Hurra!

Der Kaiser begab sich darauf mit dem Herzog, den übrigen Fürstlichkeiten und den Würdenträgern zum Frühstück in die Marineoffizierspeiseanstalt.

Die Kaiserin ist gestern Abend 11 Uhr 10 Minuten vom hiesigen Anhalter Bahnhof mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, nach Gmunden abgereist.

— Wie der „Neuen Freien Presse" aus Gmunden berichtet wird, soll die Reise des Herzogs und der Herzogin von Cumberland nach Potsdam am 8. März erfolgen.

— Zwischen Preußen und Oldenburg ist heute von den beiderseitigen Kommissaren ein Staatsvertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn von Neustadt (Holstein) nach Schwartau abgeschlossen worden.

— Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte in ihrer heutigen Fraktionssitzung, nachdem der erste Vorsitzende Dr. Spahn dem verstorbenen zweiten Vorsitzenden Dr. Schaedler einen warmen Nachruf gewidmet hatte, den Abg. Speck zum zweiten Vorsitzenden der Fraktion. Dieser nahm die Wahl mit Worten des Dankes an.

— Am Freitag brachten im Reichstage die Abgeordneten Kuckhoff (Ztr.) und Ickler (natl.) verschiedene Beschwerden der Arbeiter und Beamten vor, worauf Minister von Breitenbach das Wort ergriff, um nachzuweisen, daß sich das neu eingeführte Akkordsystem bewährt habe, und daß die sozialdemokratischen Angriffe auf die Verwaltung unberechtigt seien. Abg. Emmel (Soz.) holte sich für seine heftigen Angriffe gegen den Eisenbahnminister einen Ordnungsruf. Die Resolutionen, die eine Besserstellung der Arbeiter und Beamten fordern, wurden angenommen.

— Aus der heutigen Verhandlung über den Marineetat im Reichstag war zu ersehen, daß das Zentrum, wenn man so sagen darf, seinen Frieden mit der Marineverwaltung gemacht hat und auf den Forderungen, die es in der Budgetkommission erhoben hatte, nicht weiter bestehen will. So stehen alle bürgerlichen Parteien auch in diesem Jahre wieder auf dem Boden der deutschen Flottenpolitik, und der Staatssekretär v. Tirpitz konnte der Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß er mit seinen Ansichten über die Dauer der Dienstzeit und andere technische Fragen durchgedrungen sei; so werde die deutsche Flotte, die durchaus des aggressiven Charakters entbehre und lediglich ein Faktor für die Erhaltung des Friedens sein wolle, auch in Zukunft zur Freude der gesamten Nation sich weiter entwickeln können.

— Am Freitag erklärte im preußischen Abgeordnetenhause Abg. Kaupe (natl.), daß der Fiskus sich den größeren Er-

---

Ausgestoßen.

Nachdruck verboten.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 44

Zu Weilers Obliegenheiten gehörte es auch, jeden Morgen die Tageszeitungen auf den Kaffeetisch zu legen. Er wartete ab, bis die neuesten genauen Nachrichten über den schrecklichen Mord darin standen, und begann, als sich die Baronin mit ihren Söhnen zum Kaffee setzte, sich im Nebenzimmer, dessen Türe offen gelassen war, zu beschäftigen, wobei er sich so postierte, daß er die Züge der drei genau wahrnehmen konnte.

Der Vorfall hielt alle Gemüter in Aufregung und war noch dadurch leicht kenntlich gemacht, daß er mit der Sensationsüberschrift: „Wahnsinnstat eines Unschuldigen!" versehen war.

Was Weiler vorausgesehen, trat ein: Die Ueberschrift erregte sogleich die Neugier des älteren Sohnes, der die Zeitungen zuerst in die Hand genommen hatte, und er rief mit einer gewissen Erregung aus:

„Die neuesten Nachrichten über den gräßlichen Mord! Wollt Ihr es hören?"

„Schieß los!" ermunterte ihn der Leutnant.

„Wozu?" widersprach die Mutter, „ich finde ein solches Verbrechen, wie wir sie fast täglich in den Blättern aufgetischt erhalten, ganz uninteressant."

„Kommt auf die Motive an, Mama," erwiderte Baron Hans. „Wenn es sich um einen gewöhnlichen Mord handelt, magst Du recht haben; aber hier liegt doch die Sache erheblich anders. Der Mann ist von seiner eigenen Frau bezichtigt worden, hat drei Jahre unschuldig im Zuchthaus verbracht, und als er nun plötzlich frei wird, da ist sein erstes Gefühl Rache und nochmals Rache. Kann man ihm das zum Vorwurf machen?"

„Keineswegs," stimmte Edgar zu, „kann den Kerl wohl verstehen, würde vielleicht an seiner Stelle ebenso handeln."

„Ich sicher auch!" sagte Hans. „Zum Teufel, es ist doch keine Kleinigkeit, die Sünden eines anderen abzubrummen."

Die Baronin hatte sich während dieser ganzen Zeit unruhig auf ihrem Platze hin- und herbewegt. Nun ergriff sie ebenfalls das Wort, jedoch nur, um ihrer Ansicht Ausdruck zu geben, daß ihr ein derartiges Gespräch beim Kaffee unangenehm sei und schon die Erinnerung an eine solch schreckliche Tat ihr den Appetit verderbe.

„Solche Geschichten sind unheimlich, und die Zeitungen bauschen derartige Ereignisse viel zu sehr auf und spekulieren dabei auf die niedrigen Instinkte der Menge. Ich bitte mir jedenfalls ein angenehmeres Thema aus, während ich mein Frühstück einnehme."

Damit war vorläufig allen Erörterungen der Riegel vorgeschoben, und bei dem Detektiv, dem kein Wort der Unterhaltung entgangen war, stand es unweigerlich fest, daß beide Söhne bei der Schuldfrage auszuscheiden seien.

Nur dieses Weib, das da mit so gebieterischer und unnahbarer Miene saß, konnte ein solches Verbrechen ersinnen und ausführen, wozu so manchem beherzten Manne, selbst wenn er keine Gewissensskrupel kennt, der Wagemut gemängelt hätte. Nur dieses Weib, dessen Herrschsucht er sowohl aus eigener Anschauung wie aus den hinterlassenen Papieren ihres Gatten zur Genüge kannte, besaß die Fähigkeit, sich über alles menschliche und göttliche Recht hinwegzusetzen, ohne mit der Wimper zu zucken, wenn der Unschuldige durch die von ihr begangenen Freveltaten seiner Ehre und Freiheit beraubt wurde.

Das war seine felsenfeste Ueberzeugung.

Aber was nutzte ihm das, wenn er keine Beweise dafür hatte! Wenn sie es getan, dann hatte sie es sicher ganz allein getan, und auf eine unbedachte Aeußerung eines Komplizen war also nicht zu rechnen. Es gab nur einen Beweis, und der war in diesem Moment vorhanden, wenn das Testament aufgefunden wurde.

Da lag der Hase im Pfeffer! Es war an sich unwahrscheinlich, daß sie das corpus delicti aufbewahrt haben sollte; und wenn sie es vernichtet, so war wenig Aussicht vorhanden, ihre Schuld eklatant nachzuweisen.

Sollte jetzt, da er die rechte Spur gefunden zu haben schien, sein Plan an diesem Hindernis scheitern?

Ein Testament war ein ziemlich umfangreiches Aktenstück. Hätte sie es aus dem Hause geschafft, wohin sollte sie es werfen, ohne Gefahr zu laufen, daß es doch, wie ja der Zufall sehr oft ganz merkwürdig spielt, irgendwo gefunden werden könnte? Diese Frau schien ihm viel zu klug, um nicht alle Fälle genau überlegt zu haben, wie er selbst. Es blieb also nur zweierlei übrig: Entweder sie hatte es innerhalb ihrer vier Pfähle der Vernichtung preisgegeben, oder — es existierte noch. Glücklicherweise war die Villa mit Zentralheizung versehen, verbrannt konnte sie das Dokument also nicht haben, ohne daß es an dem Brandgeruch oder an der Asche bemerkt worden wäre. Falls sie es vernichtet, mußte es sicher auf andere Weise geschehen sein.

Und wenn es noch existierte? Das wäre allerdings ein wahrer Triumph für seine Findigkeit, wenn er das Testament wie ein Phönix aus der Asche wieder erstehen lassen könnte — dann war der Sieg und die Prämie sein, dann wurde Otto von Ranzenberg frei, und er war der Mann des Tages!

Da verfiel er auf eine schlaue Idee, die ihm in den Sinn kam, als er an die Unterhaltung der Familie über die Mordgeschichte zurückdachte. Er kannte einen geriebenen Reporter, der sollte ihm verhelfen, sich Gewißheit über die Existenz des Aktenstückes zu verschaffen, ob er hoffen könne, es noch einmal ans Tageslicht zu fördern. Vorher durchsuchte er, sobald er unbeachtet war, die ganze Villa von oben bis unten, natürlich ohne jeden Erfolg. Immer wieder zog es ihn dabei zu den für die Baronin ausschließlich reservierten Gemächern, ihrem Boudoir und ihrem Schlafzimmer. Denn wenn sie die Urkunde

fahrungen des Syndikats hätte fügen müssen. Handelsminister Dr. Sydow gab darauf die ausdrückliche Erklärung ab, daß die Grundlage für jede weitere Verhandlung mit dem Kohlensyndikat die Aufrechterhaltung der selbständigen Verkaufsorganisationen des Fiskus und seine Freiheit bei der Preisfestsetzung sei. Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) trat für möglichst billige Ausfuhrtarife ein, um im Auslande den Absatzmarkt der deutschen Kohle zu vergrößern, ein Vorschlag, gegen den sich Abg. Graf Kanitz (kons.) wandte, weil er davon eine Schädigung des einheimischen Marktes befürchtet. Dann wurden allerlei Beamten- und Arbeiterwünsche vorgebracht.

— Heute wurde im Abgeordnetenhause der Bergetat erledigt. Gegenüber einer von der Sozialdemokratie versuchten parteipolitischen Ausschlachtung des vorjährigen Unglücks auf der Grube „Lothringen" führte der Handelsminister alle daran geknüpften Legenden auf die Wirklichkeit zurück und stellte fest, daß gerade der Kaiser dafür gesorgt habe, die Folgen des schrecklichen Unglücks zu mildern. Am Montag wird in die Beratung des Eisenbahnetats eingetreten werden.

Bitterfeld, 1. März. Das für die russische Heeresverwaltung erbaute Luftschiff „P. L. 14" stieg heute Vormittag um 10 Uhr unter Führung des Hauptmanns Dinglinger zu einer Dauer- und Höhenfahrt auf. An Bord ist die russische Abnahmekommission. Das Luftschiff schlug die Richtung Berlin ein, das wahrscheinlich überflogen wird.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. März. Der „Courier Colonial" meldet, daß das französisch-englische Condominium auf den Neuen Hebriden bei den dort ansässigen Franzosen und Engländern lebhafte Unzufriedenheit errege. Die Franzosen verlangen die Angliederung an Frankreich, auch 38 der hervorragendsten englischen Ansiedler hätten eine Petition unterzeichnet, in der sie die Angliederung der Neuen Hebriden an Frankreich forderten.

Großbritannien. Die Führerin der englischen Stimmrechtsweiber, Frau Pankhurst, ist vom Polizeigericht in Epsom dem Schwurgericht überwiesen worden. Der öffentliche Ankläger hatte die Ungeheuerlichkeit des gegen das Haus von Lloyd George gerichteten Anschlags betont, welcher der Anklage nach von unbekannten Personen verübt worden sei, die Frau Pankhurst dazu angestiftet habe. Frau Pankhurst weigerte sich, bis zu dem für Mai angesetzten Prozeß die Verpflichtung des Wohlverhaltens auf sich zu nehmen. Sie wurde daher ins Gefängnis abgeführt.

Oesterreich-Ungarn. Zur Lage in Ungarn wird berichtet, daß die Regierungspartei eine große Vertrauenskundgebung für Ministerpräsident Lukacs veranstaltete. Der Ministerpräsident dankte und erklärte, er sei glücklich über das ihm bewiesene Vertrauen, da die Angriffe der Opposition nicht nur gegen seine Person, sondern auch gegen die ganze Partei gerichtet seien, die, solange sie einträchtig sei, eine Garantie für die gedeihliche Entwicklung des Landes bilde. Das Amtsblatt veröffentlichte die Ernennung des Staatssekretärs Bela Jankovich zum Minister für Kultus und Unterricht an Stelle des zurückgetretenen Grafen Zichy.

Rußland. Ein Petersburger Telegramm des Pariser „Matin" kündigt eine unmittelbar bevorstehende gleichzeitige russische und österreichische Demobilisation an als Ergebnis des Briefwechsels zwischen dem russischen Zaren und dem Kaiser von Oesterreich und des Besuches Hohenlohes. Der Zar wolle für den 6. März, dem 300. Jahrestag der Thronbesteigung der Romanoffs, eine Friedensbotschaft und eine weitgehende Amnestie erlassen. Der betreffende Beschluß wurde kürzlich in einer vom Zaren präsidierten Beratung gefaßt, welcher der Kriegsminister, der Marineminister, der Minister des Auswärtigen und der Generalstabschef beiwohnten.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 3. März 1913.

☍ Am Freitag voriger Woche erfolgte die kriegsmäßige Einkleidung der Mannschaften unserer Garnison. Anschließend daran machte das Bataillon eine Marsch- und Gefechtsübung.

☍ Am Mittwoch findet auf dem neuen Marktplatz nahe der Luisenstraße Viehmarkt statt, wozu ein reger Besuch erwartet wird, besonders auf dem Pferdemarkte.

☍ Am 10. März d. Js., 8¼ Uhr Abends, findet aus Anlaß der „Hundertjahrfeier der Befreiungskriege" auf dem Felsenkeller eine Festvorstellung, ausgeführt von Unteroffizieren und Mannschaften des 1. Bataillons Inf.-Regts. 55 statt. Der Eintrittspreis ist beliebig, jedoch nicht unter 25 Pfg. Der Erlös findet für die Jugendwehr, welche freien Zutritt hat, Verwendung.

-r. Die 1813-Feier des Kriegervereins Höxter. Vor 100 Jahren wurde der Gedanke geboren, daß in der Brust jedes Deutschen nur das eine Gefühl vorherrschen soll, das Gefühl der Hingebung an das gemeinsame Vaterland. Vorgearbeitet hatte diesem Gedanken die große Gesetzgebung unter Friedrich Wilhelm III. durch Stein, Hardenberg und Scharnhorst. Seine Wurzeln aber hatte er in dem Idealismus, dessen Samen unsere damaligen großen Denker und Dichter gesät hatten: Die ideale Vaterlandsliebe wurde die Quelle der Kraft, die den gewaltigen Kampf von 1813 wagen und siegreich durchführen ließ. Jene Zeit, wie sie einem Volke zu durchleben noch nie beschieden ist, die große Zeit, der wir alles verdanken, diese herrliche Zeit muß an der Jahrhundertwende derselben dem deutschen Volke vor Augen geführt werden. So hat denn auch der hiesige Kriegerverein es als seine Pflicht angesehen, die hundertjährige Gedenkfeier der Großtaten jener glorreichen Zeit in würdiger Weise zu begehen. (Das Programm des Festes wird noch mitgeteilt.) Heute sei kurz hingewiesen auf das Festspiel, das unter Zuhülfenahme tüchtiger Kräfte zur Aufführung gelangen soll. Es ist betitelt: „Freiheit", Vaterländisches Schauspiel in drei Abteilungen. Dasselbe ist mit dem dritten Ehrenpreise ausgezeichnet vom „Bunde für deutsche Heimatspiele". Ort der Handlung ist die Windmühle auf dem Tonberg bei Leipzig. Von dort aus besehen sich Bürger und Bürgerinnen von Leipzig den stolzen napoleonischen Heereszug, der sich gen Rußland bewegt; dort versammeln sich Studenten der Universität Leipzig und hervorragende Freiheitskämpfer, unter anderem der Freiheitssänger Moritz Arndt, und schwören, Gut und Blut zu opfern, um das Vaterland von dem schmachvollen Joche Napoleons zu befreien; von der Altome der Windmühle schaut im dritten Akte der Windmüller vom Tonberg auf das Gewühl der Völkerschlacht bei Leipzig. Edle Charaktere werden uns vorgeführt. Jünglinge, die kaum wehrhaft sind, Männer mit grauen Haaren und wankenden Knieen eilen zu den Waffen; des Windmüllers Tochter opfert ihr Haar, schenkt den Erlös dem Vaterlande, und kämpft für die heilige, gerechte Sache ihres Vaterlandes. Wer die Waffen nicht tragen kann, gibt Geld und Geldeswert für Ausrüstung der Truppen. Wahrlich, ein besseres, den Heldenmut eines jeden Deutschen anspornendes Festspiel konnte sich der Kriegerverein nicht auswählen. Mögen deshalb alle, die einen kurzen Einblick in die Begeisterung der Volksmassen jener großen Zeit tun wollen, der Aufführung des Festspieles „Freiheit" beiwohnen.

× Belzer-Abend. Der „Erfurter Anzeiger" schreibt über die Gesellschaft vom 27. Dezember: „Belzers Original-Leipziger-Sänger hatten, trotzdem sie erst im November hier gastierten, auch gestern den Kaisersaal mehr wie überfüllt. Trotzdem das Konzert um 8 Uhr begann, war bereits um 6½ Uhr kein Plätzchen mehr zu bekommen, und wohl über 1200 bis 1300 Personen warteten ungeduldig des Anfangs. Erfreulicherweise waren auch die Leistungen der Belzer-Sänger dementsprechend, beinahe eine Art Wiedergeburt, mit allermodernstem Einschlag in Kostümen, Text und politisch-lokalen-satyrischen Sticheleien, die verständnisinniges Schmunzeln und stürmisches Bravo fanden. Den Löwenanteil davon dürfen sich die Herren Direktor Belzer und der unübertrefflich schicke und graziöse Damendarsteller Arp zuschreiben. Sehr nett war auch die Durchführung der humoristischen Handschattenspiele des Herrn Talerno. Zwischendurch gab es zwei Einakter: „Uebertrumpft" und „Die Dame in Rot", die an Situationskomik das Menschenmöglichste boten; wahre Lachstürme lohnten die vorzügliche, schlagende Darstellung. Alles in allem: ein Abend, der sich lohnte."

Bahnliches. Zwischen Blomberg und Schieder verkehren vom 1. April ab zwei neue Personenzüge (2.—4. Klasse) Nr. 718 Schieder ab 2.33 Nachm. mit Anschluß an Eilzug 52 von Hannover (ab 12.45) und Personenzug 507 von Altenbeken (ab 1.49) Blomberg an 2.53; Nr. 719 Blomberg ab 3.33, Schieder an 3.48 mit Anschluß an Personenzug 508 nach Altenbeken, Schieder ab 3.55. In Wöbbel zwischen Schieder und Steinheim wird am 1. Mai 1913 ein Haltepunkt eröffnet.

Der März ist als Monat, der den Frühling bringt, bei Jung und Alt beliebt, obwohl er in seinem Auftreten und seinem ganzen Charakter nach mit gemischten Gefühlen betrachtet wird. Das Zunehmen der Tage macht sich im März besonders auffallend bemerkbar. Jeder Abend setzt ein paar Minuten später ein als der vorgehende. Die Sonne hat Mittags etwas wie Frühlingskraft, wenn auch nur erst für wenige Stunden. Die Wintersaat bricht hervor und erfreut unser Auge mit dem ersten Grün. Lerchen, Stare, Goldammern, Bachstelzen, Rotschwänzchen und wilde Tauben finden sich wieder ein und bringen uns die erste Ouvertüre zum diesjährigen Frühlingskonzert. An den Weiden prangen die Kätzchen, Schneeglöckchen gibts in Menge, alle Sträucher tragen dicke Knospen.

Provinz und Nachbargebiete.

Holzminden, 2. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Oberschulrats Dauber aus Braunschweig fand am Freitag und Sonnabend die Reifeprüfung am Herzoglichen Gymnasium zu Holzminden statt. Das Zeugnis der Reife erhielten 10 Oberprimaner. Von der mündlichen Prüfung befreit wurden drei. — Die am 27. Januar aus der Weser gezogene weibliche Leiche ist jetzt rekognosziert worden. Es ist die Tochter des Händlers Katz aus Eberschütz, Kreis Hofgeismar, wahrscheinlich durch die Diemel der Weser zugeführt worden.

Herford, 27. Februar. Zwei schwere Burschen sind hier gestern von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Sie waren gerade dabei, in einer Goldwarenhandlung einen Einbruch auszuführen. Es handelt sich um einen 26jährigen Monteur und einen 20jährigen Schuhmacher. Sie haben sich im vertraulichen Gespräch gerühmt, in Oldenburg einen Postdiebstahl ausgeführt zu haben. Ob dieses zutrifft, wird die Ermittlung ergeben. Man fand bei ihnen eine Menge Einbruchswerkzeuge.

Vienenburg. Durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings, der im Sacklager sein Frühstückspapier anzündete, entstand in der Merkschen Guano- und Phosphatfabrik Aktiengesellschaft ein Großfeuer, das den ganzen Mittelbau des Fabrikgebäudes in Asche legte. Nur die beiden Seitenflügel konnten von der Feuerwehr gerettet werden. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark beziffert.

Minden, 27. Februar. Tödlich verunglückt ist gestern in Stendal der Zugführer Röttger von hier. Als er an einem Güterwagen vorüber ging, der gerade ausgeladen wurde, stürzte eine schwere Kiste auf ihn, so daß er sofort tot war.

Lüneburg, 28. Februar. Auffindung eines Braunkohlenlagers. In Wunderbüttel wurde heute bei einer Notbrunnenbohrung in 30 Meter Tiefe ein anscheinend mächtiges Braunkohlenlager angetroffen. Der Besitzer hat sofort Schritte zu dessen Untersuchung getan.

Soltau, 27. Februar. Der Anbauer Joh. Meyer in Schiel lieferte an die Viehverkaufsgenossenschaft zu Soltau ein Kalb (Doppelländer) im Gewichte von 500 Pfund ab und erzielte dafür den seltenen Preis von 500,40 Mk. bares Geld ohne jeglichen Abzug.

Soest, 28. Februar. Im Körbecker Gemeindewalde entstand gestern ein Waldbrand, durch den etwa 150 Morgen Fichtenkulturen der Gemeinde und 50 Morgen des Barons v. Donner vernichtet wurden. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit der Waldarbeiter entstanden sein, die sich zum Kaffeekochen ein Feuer angezündet hatten. Der Körbecker Wald ist versichert, der Donnersche dagegen nicht.

Aus aller Welt.

* Köln. Kommerzienrat Theodor von Guilleaume hat der Rostocker Luftwarte 30000 Meter Klaviersaitendraht, der zum Hochlassen von Drachen und Fesselballonen dient, geschenkt.

* Mülhausen (Elsaß), 28. Februar. Gestern wurde hier ein Italiener namens Rogali verhaftet unter dem dringenden Verdacht, an dem Einbruch in der hiesigen Steuerkasse und im Postgebäude in Dornach, wo für über 10000 Mk. Briefmarken gestohlen wurden, teilgenommen zu haben. Bei einer Haussuchung wurde eine größere Menge Briefmarken und andere Gegenstände gefunden, die zweifellos von Einbrüchen herrühren. Ferner wurden noch zwei weitere verdächtige Italiener verhaftet.

* Frankfurt a. M., 28. Februar. Wie die „Kleine Presse" meldet, wurde vorgestern Abend Auf der Zeil der 20-jährige Handlungsgehilfe Martel verhaftet, der für die französische Fremdenlegion angeworben hat. Martel gab selbst zu, daß er im vorigen Sommer wegen einer in seiner Stellung begangenen Unterschlagung nach Paris flüchtete und dort mit einem Agenten zur Werbung für die Fremdenlegion tätig war. Um die Weihnachtszeit kehrte Martel nach Frankfurt zurück und warb hier gleichfalls für die Fremdenlegion. Es gelang ihm, drei junge Leute zu überreden, mit anderen stand er noch in Unterhandlung.

* Erfurt, 1. März. In der Nähe des Johannesplatzes wurde heute früh ein Liebespaar aufgefunden, das sich von einem einfahrenden Zuge hatte überfahren lassen. Beiden war der Kopf vom Rumpfe getrennt. Es handelt sich um den 26-jährigen Willi Weißenborn und die 20-jährige Klara Janke. Die Leichen hielten sich umschlungen.

* Ein Großvater als Rekrut. In Landsberg a. W. heirateten vor Jahresfrist zwei Brüder: der jüngere eine Witwe und der ältere deren Tochter. Der jüngere Bruder wurde dadurch der Schwiegervater seines älteren Bruders. Da sich bei diesem inzwischen auch ein Stammhalter eingefunden hatte, so avancierte der jüngere Bruder zum Großpapa. Jetzt mußte er sich der Musterungskommission stellen, welche den jugendlichen

---

noch besaß, so war tausend gegen eins zu wetten, daß sie sie in ihrer Nähe verwahrte, um sie doch im Falle der Gefahr schleunigst beseitigen zu können.

Das Schlafzimmer war mit einer himmelblauen Tapete bekleidet und mit den graziösen Möbeln des sogen. Chipendale-Stils ausgestattet; es bot wenig Gelegenheit, etwas und noch dazu so umfangreiches wie das Testament, auf die Dauer zu verbergen; dagegen schien ihm das Boudoir direkt der einzige Ort, wo es mit Erfolg den Spürnasen der Dienstboten entzogen werden konnte. Es war im Rokokostil gehalten, mit Gobelins und Decken reich ausgestattet und an den Wänden prangten zahlreiche gut ausgeführte Kopien nach Greuze und Wateau.

Das Merkwürdigste waren aber die Wände; sie waren mit einer prachtvollen Seidentapete bekleidet, die ein Dessin von lauter gleichen Karos aufwies.

Hier im Boudoir machte Weiler auch seine erste Entdeckung, die ein neues Licht auf die rätselhafte Sache warf. In einem der verschlossenen Kästchen, die die Baronin in einem Schränkchen für Meißener Porzellan und echte Bronzen aufbewahrte, und die er sämtlich an einem Sonntag mit seinen Nachschlüsseln öffnete, fand er die Schlüssel vor, die zum Schreibzimmer ihres Seligen führten — aber es waren nicht bloß zwei, sondern drei — der eine Schlüssel war doppelt vorhanden.

Je länger der Detektiv nachsuchte, um so mehr wuchs seine Ueberzeugung, daß dieses Boudoir der einzige Ort sei, wo sie das Gesuchte verborgen haben könnte. Doch wie sehr er sich auch Mühe gab, etwas zu entdecken, nur einen Fingerzeig, nur den kleinsten Anhalt — er fand nicht das geringste.

Und er war sicher ein raffinierter Kenner solcher Schliche, und wenn einer etwas ausspionieren konnte, so war er gewiß der geeignetste Mann dazu.

Er hatte bereits sämtliche Möbel einer genauen Durchforschung unterzogen, er hatte sämtliche Schränke durchsucht und alle Bilder von den Wänden abgenommen — nichts war zu finden. Es war zum Verzweifeln.

Schon war er daran, die schwierige Sache, deren Abwicklung ihm allmählich unmöglich schien, ganz aufzugeben, doch immer reizte ihn die Aussicht auf den ungeheuren Nutzen zu erneuten Anstrengungen.

Immer wieder rückte er die Möbel aus ihrer Lage, immer wieder nahm er die Bilder von den Wänden. Und einstmals glaubte er, in der Tat etwas entdeckt zu haben. Die ganze Wand glatt und eben, ein Karo reihte sich an das andere, davon hatte er sich durch ein sorgfältiges Herunterstreichen mit den sensiblen Fingerspitzen gründlich überzeugt; nun da er wieder von neuem dieses Experiment ausführte, fiel ihm eine Unregelmäßigkeit auf; hinter einem großen Bilde, einer Kopie der Diana und des Aktaon von Cesari, bemerkte er ein kleines, rundes Loch. Er hatte sich, um das Bild herunternehmen zu können, auf einen Tisch gestellt, den er an die Wand gerückt hatte; nun stellte er noch eine Fußbank darauf, und so konnte er bequem bis zu dem Loche gelangen — er war vom Glück begünstigt, es war nichts mehr und nichts weniger als ein Schlüsselloch, allerdings für einen winzigen Schlüssel passend. Hierauf besah er sich das betreffende Karo genau, in dem sich das Loch befand — eine feine, fast unsichtbare Linie machte es ihm zur Gewißheit, daß dieses Karo nicht mit den anderen zusammenhänge, es mußte also die obligate Türe zu dem Schlosse vorstellen. Er versuchte mit einer kleinen, gebogenen Nadel das Schloß zu öffnen, doch es gelang ihm nicht, und da er befürchten mußte, den subtilen Mechanismus zu verdrehen, so mußte er zu seinem tiefsten Bedauern vorläufig davon Abstand nehmen; denn wenn die Baronin bemerkte, daß sich jemand mit dem Schüsselloch zu tun gemacht hatte, so konnte sie leicht mißtrauisch werden und das ganze, jetzt so aussichtsreiche Unternehmen in die Brüche gehen.

Nein, das sah er ein: Jetzt mußten andere, kühnere Maßnahmen ergriffen werden, hier hieß es jetzt, wenn man endgültig sein Ziel erreichen wollte, va banque spielen.

Ob das Testament, wie er vermutete, sich in jenem Wandschrank wirklich befand, das war augenblicklich die Kardinalfrage; hatte man dies erst festgestellt, dann würde sich schon das weitere finden.

Die Rachegeister waren schon an der Arbeit. „Vergeltung! Vergeltung!" schrien sie mit ihren Donnerstimmen.

Noch an demselben Tage suchte er den ihm befreundeten Reporter auf.

Literarisches.

Eine gute Tat! Ein Juwel, ein gutes Buch! Guter Rat für Eltern und Vormünder besonders, aber auch für Jede oder Jeden, der es gut mit jungen Leuten meint, die konfirmiert werden und nun ins Leben treten. Wem es nicht wehe tut, wenn er 2 Mark opfert, der sollte doch ein kleines Werkchen einem jungen Mann wie oben gesagt, widmen, nämlich: **„Werde ein Mann"**, von Th. Lange, „Der beste, sicherste Begleiter fürs ganze Leben." Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Tragische Situation. Ihr Köpfchen lag gegen seine breite Schulter gelehnt, und ihr Gesicht war dem seinen so nah, daß eine Flechte ihres Haares seine Wangen berührte. Sie sprach kein Wort, aber in ihren Augen glänzten Tränen, und mit ängstlicher Spannung blickte sie in seine Augen, die sich langsam mit einem leisen Mitleid erfüllten. Da sprach er plötzlich, und bei seinen Worten ging ein Schaudern durch ihre schlanken Glieder: „Zwei Zähne sind schlecht und müssen mit Gold gefüllt werden", — und ergriff einen scharfen Bohrer . .

Großpapa für dienstuntauglich erklärten und zum Dienst bei der Truppe aushob.

* Oldenburg, 18. Februar. Erhebliche Unterschlagungen auf dem Städtischen Gas- und Elektrizitätswerk ist man hier auf die Spur gekommen. Angestellten war es infolge ungenügender Kontrolle möglich, heimlich Beträge einzukassieren. Die unterschlagene Summe beläuft sich ungefähr auf 3000 Mk.

* Hamburg, 28. Februar. Ein sehr erheblicher Verlust ist der hiesigen Warenliquidationskasse durch den schweren Vertrauensbruch eines hiesigen Kaufmanns zugefügt worden. Der Verlust wird auf 180000 Mk. geschätzt; die genaue Höhe wird sich erst feststellen lassen, wenn die in den Händen der Kasse befindlichen Sicherheiten realisiert sind.

* Bremen, 27. Februar. Auf dem Güterbahnhof an der Hemmstraße kam der 23-jährige Bahnarbeiter Aug. Brauckmann zu Tode. Augenzeugen des Unfalles sind nicht vorhanden. Beim Besichtigen der auf einem Strang stehenden Eisenbahnwagen wurde bemerkt, daß die beiden letzten Wagen nicht angehängt waren. Es ist anzunehmen, daß der Verunglückte diesen Wagen hat anhängen wollen und dabei zwischen die Puffer geraten ist. Er starb kurz vor seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

* Straßburg i. E., 28. Febr. Vor dem Kriegsgericht der 30. Division hatte sich gestern der Feldwebel Pospich von der 11. Kompagnie des 13. Inf.-Regts. wegen Beleidigung der deutschen Armee zu verantworten. Das kam zu einem Schuldspruch und verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis und Degradation.

* Leipzig, 28. Februar. Der Inhaber der hiesigen Rauchwaren-Fabrik, Felix Reimann, der Besitzer des Geschäftshauses Zeppelinhaus, ist seit 8 Tagen verschwunden. Die Firma ist in Konkurs geraten. Die Passive betragen 800000 Mark.

* Stendal, 27. Februar. Ein Kind vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Von dem Personenzuge Stendal—Salzwedel wurde bei der Station Kläden das 2 Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Maibohm, das zwischen den Schienen spielte, überfahren und getötet.

Himmelserscheinungen im März.

Die Sonne tritt am Vormittag des 21. März in das Zeichen des Widders und bezeichnet damit den Anfang des astronomischen Frühlings, der ja im allgemeinen dem des bürgerlichen um eine ganze Reihe von Wochen voranzugehen pflegt. Diesmal scheint er seinen Einzug allerdings recht früh halten zu wollen. Inbezug auf die Fleckentätigkeit der Sonne ist zu berichten, daß vor drei Rotationen des Tagesgestirnes eine große Gruppe in verhältnismäßig hoher nördlicher Breite bemerkt wurde, woraus nach einem von dem deutschen Sonnenforscher Spoerer gefundenen Satz zu folgern ist, daß wir tatsächlich dem Ende des Minimums entgegengehen und bald mehr Sonnenflecke zu erwarten haben.

Der Mond erreicht seine Hauptphasen an folgenden Tagen: Neumond am 8. März, Erstes Viertel am 15., Vollmond am 22. und Letztes Viertel am 29. März. In den Mittagsstunden des 22. März findet eine natürlich deswegen bei uns unsichtbare Mondfinsternis statt. Das ist insofern zu bedauern, als die Totalität sich über einen Zeitraum von mehr als $1^1/_2$ Stunden erstrecken wird. In den Abendstunden des 13. März wird der Mond, allerdings erst, wenn er weit westlich steht, die südlichen Sterne der Plejaden bedecken. Während hier die Beobachtung dadurch erschwert wird, daß das Auftauchen der Sterne am hellen Rande verfolgt werden muß, liegen die Bedingungen bei der Bedeckung von Spika in der Jungfrau, die am 23. März eintreten wird, wesentlich günstiger, da der Austritt am dunklen Rande erfolgt.

Unter den Planeten zeigt sich wieder einmal Merkur in der ersten Hälfte des Monats am Abendhimmel in den Fischen. Anfangs ist er bis $6^1/_4$ und Mitte des Monats bis $7^1/_4$ Uhr zu beobachten. Am 11. März erreicht er seine größte östliche Ausweichung von der Sonne. Da die Dämmerung im März besonders kurz ist, so ist es entschieden zu empfehlen, nach dem nur selten sichtbaren Planeten Ausschau zu halten. Venus, in den Fischen und im Widder, strahlt im letzten Drittel des Monats in ihrem größten Glanz. Im Fernrohr, wo sie bis etwa $9^3/_4$ Uhr zu verfolgen sein wird, zeigt sich, daß die Sichel, die Anfang Februar noch mehr als zur Hälfte erleuchtet war, nun schon recht schmal geworden ist. Es folgt dann im Stier der Saturn, der sich zu Anfang des Monats noch bis Mitternacht und gegen Ende bis $10^1/_2$ Uhr Abends der Beobachtung darbietet. Die Betrachtung seines Ringes und die Verfolgung des Laufes seines hellsten Mondes Titan wird für den Freund der Himmelskunde stets eine angenehme Unterhaltung sein. Jupiter im Schützen steht leider viel zu tief und kann zu Anfang des Monats erst gegen 5 Uhr Morgens und gegen Ende um $3^1/_4$ Uhr früh eingestellt werden, ohne daß man sich dabei jedoch einen besonderen Erfolg versprechen könnte. Wie im Februar, so ist auch jetzt das Studium des Tierkreislichtes an besonders klaren, mondlosen Abenden zu empfehlen. Allerdings muß das Auge dazu gut ausgeruht sein und vor jedem Lichtschimmer geschützt werden.

Wenden wir uns nun der Betrachtung des Fixsternhimmels zu, so muß von vornherein gesagt werden, daß die schönsten Sternbilder bereits in den frühen Abendstunden ihren höchsten Stand über unserem Horizonte einnehmen. Wer sich also in erster Linie an diesen erfreuen will, muß eine frühere Stunde wählen, als hier durchgehend angenommen wird. Unsere Beschreibung trifft ja zu Anfang des Monats um 11, gegen Mitte um 10 und gegen Ende um 9 Uhr Abends zu. Zu diesen Stunden steht der Stier im Westen und der Orion in West-Süd-Westen schon ziemlich tief. Hoch über diesen strahlt Kapella, der Hauptstern des Fuhrmannes. Im Süd-Westen fällt Sirius im Großen Hund besonders auf, von dem aus der Kleine Hund sowie Kastor und Pollux, die Zwillinge, ungefähr übereinander stehen. Den Zwillingen folgt im Tierkreis der Krebs und dann der jetzt den Meridian überschreitende Große Löwe. Unter ihm sind die weniger interessanten Sternbilder Hydra und Becher wenigstens zu nennen. Ueber dem Großen Löwen bemerken wir, östlich neben dem Kleinen Löwen, eine an schwächeren Sternen sehr reiche Gruppe, die als das Haar der Königin Berenike bezeichnet wird. Die ganze Gegend um den Scheitelpunkt herum nimmt der sehr ausgedehnte Große Bär ein. Die Milchstraße, von der nur der weniger helle Teil den Westhimmel überzieht, interessiert uns heute weniger. Auf der Osthälfte des Himmels sind dagegen eine ganze Reihe wichtiger Sternbilder heraufgezogen. Zunächst im Süd-Süd-Osten die Jungfrau mit dem hellen Hauptstern Spika, dessen Bedeckung durch den Mond oben erwähnt wurde. Dann hoch im Süd-Osten der Bootes mit dem prachtvollen, rötlichen Hauptstern Arktur. Dem Bootes oder Bärenhüter folgt der Sternbogen der Nördlichen Krone. Weiter nach Nord-Osten hin gelangen wir zum Herkules, der jedoch soviel Raum einnimmt, daß man sich nur mit Hilfe einer Sternkarte genauer in ihm orientieren kann. Noch ziemlich tief im Nord-Osten entgeht unserem Blicke nicht der Hauptstern der Leier, die saphierblaue Wega. Gerade nach Norden zu vom Polarstern aus steht jetzt der Kepheus, der mythische Gatte der Kassiopeia, deren W-förmiges Sternbild wohl allgemein bekannt ist. Die Lücke zwischen den im Osten genannten Sternbildern und dem Kleinen Bären wird durch den Drachen ausgefüllt. Zum Schluß empfehlen wir zur Beobachtung mit dem Opernglase die Plejaden, Hyaden, das Haar der Berenike und die Krippe im Krebs, die jedoch in einem kleinen Fernrohr noch besser wirkt, in dem unter anderen Objekten auch die Betrachtung des Doppelsternhaufens im Perseus sowie des großen Sternhaufens in den Zwillingen anzuraten wäre. Die Einstellung des Großen Orion-Nebels ist in mondfreien Nächten noch immer sehr lohnend.

Kurzer Getreide-Wochenbericht.

Die am 26. Februar abgelaufene Berichtswoche stand für den Getreidehandel unter der Mitwirkung weiter zunehmender inländischer Zufuhren. Namentlich in Roggen macht sich als Folge der enormen letztjährigen Ernte ein starkes Angebot geltend. Wegen der zweifelhaften Qualitäten haben viele Landwirte ihre Ware noch im Besitz, da sie bestimmte Gewichte nicht zu garantieren wagten. Und jetzt finden sich auch zu ermäßigten Preisen nur schwer Abnehmer, zumal die Nachfrage für den Export gänzlich ins Stocken geraten ist. Einen andern Grund für die schwierige Unterbringung des Roggens bildet der sehr reichliche Vorrat an Futtermitteln, der eine Verwendung von Roggen zu Futterzwecken, wie sonst, nicht erforderlich macht. Für die Lieferungspreise bildete es bisher eine Stütze, daß man der inländischen Ware zum großen Teil die Lieferfähigkeit nicht zutraute, doch wird es sich bald zeigen, ob diese Anschauung gerechtfertigt ist. Weizen konnte sich etwas besser halten, als Roggen, da bessere Ware vom Auslande begehrt bleibt. Das Importgeschäft an Weizen ist so gering wie nie zuvor; die Importeure sind in Verlegenheit, wie die bald eintreffenden Zufuhren aus den Laplata-Ländern unterzubringen sind. Die Mühlen behalfen sich fast ausschließlich mit inländischem Material. Futtergetreide ist infolge der diesmaligen großen Ernte überreichlich angeboten, namentlich für Gerste ist die Aufnahmefähigkeit äußerst gering. Fast noch schwieriger als Futtergerste ist Braugerste umzusetzen, so daß die früher so bedeutende Preisdifferenz zwischen beiden Sorten fast geschwunden ist. Das Maisgeschäft war ruhig bei Neigung zu Abschwächungen. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Lieferungspreise für Mai wie folgt: Weizen 208,25, Roggen 172, Hafer 170, Mais 146.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Entfernung eines Oberleutnants aus dem Heere.

Saarbrücken, 3. März. Das Kriegsgericht der 34. Division verurteilte am Sonnabend den Oberleutnant Sonntag vom 30. Infanterie-Regiment in Saarlouis wegen Unterschlagung, vorsätzlicher Falschmeldung in 6 Fällen, Ungehorsam in 2 Fällen und wissentlich falsch begründeter Beschwerdeführung in 2 Fällen zu 9 Monaten Gefängnis, Dienstentlassung und Entfernung aus dem Heere. Freigesprochen wurde der Angeklagte dagegen von der Anklage des Betruges in 14 Fällen und Betrugsversuches in 2 Fällen.

Kampf zwischen Italienern und Arabern.

Rom, 3. März. Nach hier eingelaufenen Meldungen haben in den letzten Tagen wiederholt Kämpfe zwischen italienischer Artillerie und großen Gruppen Arabern stattgefunden. Es gelang schließlich den italienischen Truppen, die Araber in die Flucht zu schlagen.

Revolution in den mittel- und südamerikanischen Staaten.

Newyork, 3. März. Ein hier eingelaufenes Telegramm besagt, daß sechs der mittel- und südamerikanischen Republiken am Vorabend einer Revolution stehen. Die Rebellen organisieren ihre Truppen und werden wahrscheinlich in allernächster Zeit gegen ihre Regierungen vorgehen. Ein weiteres Telegramm besagt, daß Castro versucht habe, in Venezuela zu landen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Bevorstehender Eisenbahnerausstand in England.

London, 3. März. Nach einem Meeting, welches gestern die Angestellten der Midland-Eisenbahn abhielten, wurde beschlossen, falls die Eisenbahnverwaltung die Forderungen der Angestellten nicht anerkenne, einen allgemeinen Ausstand in den Königreichen zu proklamieren.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
1. März 7 U. V.	754	-2	Heiter	Veränderliche Bewölkung, wärmer, strichweise Regen.
2. „ 7 U. V.	753	-2	„	
3. „ 7 U. V.	751	3	Veränderlich	

Bekanntmachung.

Das **diesjährige Musterungsgeschäft** im Kreise **Höxter** wird in folgenden Terminen stattfinden:

a. **Musterungsort Beverungen** (bei Gastwirt Deppe an der Bahnhofstraße):
1. Am **4. März,** Vormittags 10^{20} Uhr, für die Stadt Beverungen und die Gemeinden Dalhausen, Haarbrück, Jakobsberg.
2. Am **5. März,** Vormittags 10^{20} Uhr, für die Gemeinden Amelunxen, Blankenau, Bruchhausen, Drenke, Herstelle, Rothe, Tietelsen, Würgassen, Wehrden.

b. **Musterungsort Höxter** (bei Gastwirt Thiele, Gasthof „Zur Reichspost"):
3. Am **6. März,** Vormittags 9 Uhr, für die Stadt Höxter.
4. Am **7. März,** Vormittags 9 Uhr, für die Gemeinden Albaxen, Bödexen, Brenkhausen, Fürstenau, Lütmarsen, Ovenhausen, Stahle.
5. Am **8. März,** Vormittags 9 Uhr, für die Gemeinden Bosseborn, Godelheim, Lüchtringen, Ottbergen, sowie **Klassifikation** für den Aushebungsbezirk Höxter.

c. **Musterungsort Steinheim** (bei Gastwirt Johann Schriegel):
6. Am **11. März,** Vormittags $9^1/_4$ Uhr, für die Städte Lügde und Steinheim und die Gemeinden Harzberg Bergheim, Ottenhausen, Kempenfeldrom, Rolfzen, Sandebeck, Vinsebeck.

d. **Musterungsort Boerden** (bei Gastwirt Weber):
7. Am **12. März,** Vormittags 10 Uhr, für sämtliche Gemeinden des Amtes Boerden und die Gemeinde Sommersell (Amt Nieheim).

e. **Musterungsort Nieheim** (bei Gastwirt Roselieb):
8. Am **13. März,** Vormittags 10 Uhr, für die Stadt Nieheim und die Gemeinden Entrup, Erwitzen, Eversen, Himmighausen, Holzhausen, Merlsheim, Oeynhausen und Schönenberg, sowie Pömbsen.

f. **Musterungsort Brakel** (auf dem Rathaus):
9. Am **14. März,** Vormittags 9^{10} Uhr, für die Stadt Brakel und sämtliche Gemeinden des Amtes Brakel.
10. Am **15. März,** Vormittags 9^{10} Uhr, für die Stadt Driburg und die Gemeinden Alhausen, Herste, Erpentrup, Langeland und Reelsen, sowie Klassifikation für den Aushebungsbezirk Brakel und Losung für die beiden Aushebungsbezirke Höxter und Brakel.

Höxter, den 10. Februar 1913.

Der Landrat.
J. V.: Niemeyer.

Holzverkauf.

Freitag, den 7. März 1913, Vormittags 10 Uhr anfangend, sollen in den Freiherrlich von Harthausenschen Forsten bei Bellersen in dem Distrikte „Lämmerkamp"

400 Fichten = 250 fm

zum Teil starke Stämme

öffentlich meistbietend verkauft werden. Versammlung der Käufer im Schlage.

Abbenburg, 27. Februar 1913.

Der Rentmeister.
Westhoff.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unserm Handelsregister A No. 120 ist die Firma **W. Rabbe, Albaxen** in **Wilhelm Rabbe, Albaxen** berichtigt.

Höxter, den 25. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Junges Mädchen,

Erfurter Mittel- u. Handelsschule besucht, sucht Anfangsstellung im kaufm. Geschäft.

Offerten unter H. H. 766 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Am **Freitag, den 7. März cr.** liegen zur Zeichnung auf:

Mark 400 Millionen 4%ige Preussische Schatzanweisungen
fällig 1917, zum Course von 99%

Mark 50 Millionen 4% Deutsche Reichsanleihe
„ 100 „ 4% Preussische Consols
unkündbar bis 1925, zum Course von 98,40 bezw. 98,60%.

Wir sind von der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank), sowie von der Reichsbank beauftragt, Zeichnungen hierauf entgegenzunehmen und erbitten uns solche bis zum 6. März cr. Bei der Zeichnung von Preuss. Schatzanweisungen können am 1. April cr. fällige Schatzanweisungen in Zahlung gegeben werden.

Die näheren Bedingungen sind an unserer Kasse einzusehen.

Braunschweigische Bank u. Kredit-Anstalt A.-G
Depositen-Kasse Höxter.

Deutscher
Scherer
COGNAC
in Langen b/Frankfurt a/M.
aus französischem Wein destilliert.
Niederlagen in Höxter: Ludwig Kirchhoff, Kolonialw., W. Maull, Kolonialw.

2 Fuder guten Stalldünger sowie **mehrere Zentner Futterrunkelrüben** zu verkaufen.
Carl Meise, Unteremauerstraße 6.

Allen lieben Bekannten sagen ein
herzliches Lebewohl!
Joh. Carl u. Frau.

Gebrauchter Herd billig zu verkaufen.
Neuestraße 7.

Zu den jetzt beliebt gewordenen
Heckenzäunen
(Jägerzäunen) habe Tannenstangen 2c. in allen Stärken billigst abzugeben
C. Engelke sen., Papenstraße.

Zu Fabrikpreisen

habe ich je

75 St. Damen- u. Herren-Uhren

von Mk. **2,50** an abzugeben.

Schriftliche Garantie von 1—5 Jahren. Es bietet sich Gelegenheit, für wenig Geld den Kommunikanten und Konfirmanden eine dauernde Freude zu bereiten.

Alb. Holtermann, Höxter
Grubestrasse 9, II. Etage.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag, 7. März, Vormittags 10 Uhr** sollen in dem Freiherrlich Wolff-Metternich'schen Forstorte Lau bei Wehrden

200	Fichtenstangen	I.	Klasse
500	„	II.	„
800	„	III.	„
1000	„	IV.	„
1500	„	V.	„
2000	„	VI.	„

1000 Bohnenstangen
5 fm leichtes Fichten-Bauholz,
14 rm eichen Kampfähle und
34 rm eichen Brennholz

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Fuest, Rentmeister.

Junger Beamter sucht zum 15. März
möbliertes Zimmer
bei **voller Pension.**
Offerten unter No 771 S an die Expedition dieses Blattes.

1 Wohnung
8 Zimmer, Stallung und Zubehör zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [768

2 Wohnungen
à 4 Räume mit Stallung und Zubehör zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [769



1 Fuder
Ziegendünger
zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl. [772

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-
Butter

Geschäfts-Eröffnung

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum gebe ich hiermit bekannt, dass ich, gestützt auf langjährige :: Praxis als Zuschneider, mit dem heutigen Tage ein ::

Herren-Moden- u. Damen-Costüme-

sowie

Uniform-Geschäft

eröffne.

Ersuche die werte Kundschaft, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen und sichere derselben bei mässigen :: :: Preisen tadellose Ausführung zu. :: ::

Heinrich Krohne,

Stummrigestrasse 47.

Meine grosse, nur **4** Tage dauernde **Spezial-Ausstellung**

moderner vornehmer Damen-Konfektion

beginnt **Mittwoch, den 5. März, Vormittags 9 Uhr,** und endet **Sonnabend, den 8. März, Abends 6 Uhr.**

Zum Verkauf ausgestellt sind die letzterschienenen **Frühlingsneuheiten** in hundertfacher Auswahl zu sehr **niedrigen Preisen.**

Kostüme die grosse Mode vornehme Neuheiten von **70–18** Mk.

Schwarze **Tuch- und Frauen-Paletots** in allen Grössen und Preislagen.

Popelin-Mäntel die grosse Mode in chic. Ausarbeitung und neuest. Farben.

Damen-Ulster der begehrteste Mantel der Saison von **40–8,50** Mark.

Fertige garnierte Taillenkleider

entzückende Blusen in überraschend grosser Auswahl,

sehr billig

Kostümröcke in allen Grössen und Preislagen.

Modesalon Louis Müller

Oberestrasse Nr. 29. **Holzminden.** Eine Treppe.

Central-Theater

Lichtspielbühne

Bes. **L. Engelke,** Stummrigestrasse 14.

Eingang Wegetalstrasse.

Programm für Dienstag und Mittwoch:

Kaschmir, das Haupterholungsland Indiens. Altertümliche wunderbare Naturschönheiten.

Jones seltsame Abenteuer. Köstliche Komödie.

Jette wird Kino Schauspielerin. Heitere Szenen.

Kinematographische Berichterstattung von Ereignissen in aller Welt. Sport, Mode, Literatur und Kunst.

Custers letzte Schlacht. Grosser amerikan. Wild-West-Zweiakter.

Extra-Einlage:

Eine Herzenseroberung

Ia. **Bismark-Heringe**
„ **Rollmöpse**
„ **Bratheringe**
„ **Sardinen**
„ **Sardellen**
„ **Aal in Gelee**
im Anbruch
2c. 2c.
sowie
Schweizer- Edamer- Holländer- Tilsiter- Camembert- Bauern- und Harz- **Käse**
empfiehlt billigst
C. L. A. Griese.

Junger Mann oder **junges Mädchen** als
Schreibhülfe
sofort gesucht.
Kgl. Garnisonverwaltung
Stummrigestr. 28.
Meldungen 10–12 Vorm.

Hotel „Reichspost."

Freitag, 7. März 1913:



nur 1 Belzer-Abend der Original

Leipzig. Sänger

Direktion: ***Paul Belzer***

Streng dezentes Familien-Programm, u. a. der größte Schlager:

„Die Dame in Rot".

Anfang präzise 8¼ Uhr. **Eintrittskarten** an der Abendkasse Sperrsitz num. 1,25 *M*, II. Platz 90 *₰*. **Im Vorverkauf** Sperrsitz num. 1 *M*, II. Platz 70 *₰* in der Buchhandlung von C. D. Flothow und bei Herrn Thiele im Hotel „Reichspost" bis zum 7. März cr., Abends 6 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **D. O.**

4% Deutsche Reichsanleihe u. Preussische Staatsanleihe
unkündbar bis 1925
4% Preussische Schatzanweisungen
fällig 1917.

Die Zeichnung findet bis **Freitag, 7. März cr.** statt und liegen die Bedingungen bei mir zur Einsicht aus.

M. Weissenstein, Bankgeschäft.

Kurszettel der Niedersächsischen Landesbank A.-G., Filiale Höxter
Kurse vom 1. März 1913.

3½% Deutsche Reichsanleihe	87 30	4½% Russische Staatsrente 1905	99,90
4% desgl.	99 30	4% Ungarische Goldrente	89,—
3½% Preußische Konsole	87,40	4 „ Ungarische Kronenrente	83,30
4% desgl.	99,30	Borwohler Portl.-Cem.-Aktien	241,—
4 „ Oldenburg. Staatl. Kredit-Obligationen	98,90	Marienborn-Beendrf. Klb.-Akt.	141,25
4 „ Westf. Prov.-Anl. IV	97,60	Lübeck-Büchener Klb.-Akt.	179,—
4 „ Hessische Landeshypoth.-Bank-Komm.-Obl. X—XII	99,20	Oesterreichische Staatsb.-Akt.	— —
4 Preußische Pfandbrief-Bank Pfandbriefe XXIX	96,40	Oesterreichische Südbahn-Akt.	23,80
4 Deutsche Hypotheken-Bank Pfandbriefe XX—XXI	96,50	Warschau-Wiener Eisen-Akt.	—,—
4 „ Schwarzburg. Hypoth.-Bank Pfandbriefe VIII	96,50	Deutsche Bank-Aktien	256,50
4 Hannoversche Bodenkreditbank Pfandbriefe XV	97,—	Dresdner Bank-Aktien	156,—
4 „ Norddeutsche Grundkreditbank Pfandbriefe XVII	96,25	Darmstädter Bank-Aktien	123,75
4 „ Hamburger Hypotheken-Bank Pfandbriefe S 541-610	96,75	Norddeutsche Lloyd-Aktien	121,—
4 „ Posener Stadtanl. v. 1905	96,10	Hamb. Amer. Paket-Aktien	152,10
4 Mindener Stadtanl. v. 1909	96 25	Hansa-Dampfschiff-Aktien	310 40
4 Berl. Stadtanl. v. 1904 S 9	98.—	Bochumer Guß-Aktien	215,60
		Laura-Aktien	178,—
		Phönix-Aktien	259,10
		Gelsenkirchener Aktien	197,—
		Harpener Aktien	192,75
		Rheinstahl-Aktien	168,—
		Edison-Aktien	235,90
		Siemens & Halske	213 60
		Wiesbadener Kronen-Brauerei-Akt.	24 10

Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,
'S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.

Fräulein

es blitzt beim hellen Sonnenscheine nur, wenn Sie Ihre hübschen Füßchen mit Schuhen umgeben, die nur mit Pilo geputzt sind. So halten es alle anderen und — man siehts ihnen an. Sie können Pilo in schwarz, braun, gelb und weiß haben.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz und

Haar-ausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2 maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** u. **W. Drüner.**

Schlaflos-

igkeit, die Kranke, Nervöse, Herzleidende so oft herunterbringt, Mattigkeit, Appetitmangel, Stuhl und Urin bessern sich schnell wenn man regelmäßig **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinkt. Schon nach kurzem Gebrauch dieses ausgezeichneten Heilwassers werden Männer und Frauen seine wohltätige Wirkung empfinden, der Körper kommt zu Kräften und die alte Spannkraft und Lebensfreude kehrt zurück. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Frühling und Sommer

Neue **Kleiderstoffe**

Neue **Kostümstoffe**

Neue **Blusenstoffe**

Neue **Stoffe für Kinderkleider**

Neue **Waschstoffe**

Neue **Mousseline in Wolle und Baumwolle**

Neue **Kostüme**

Neue **Mäntel**

Neue **Blusen und Röcke**

Neue **Backfisch- und Kinder-Konfektion**

Was die Mode Neues gebracht

finden Sie schon jetzt bei mir in einer überwältigenden Auswahl

Ich bitte um zwanglose Besichtigung

Heinrich Klingemann, Höxter.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Gesucht zum 1. April älteres, tüchtiges

Mädchen,

das kochen kann und alle Hausarbeit versteht.

Näheres **Nicolaistr. 1 II.**

Unser Sohn

Ernst

ist am 28. Februar nach kurzem Kranksein im Alter von 2¾ Jahren gestorben.

Dies zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen:

K. Böhm, Barbier, **u. Familie.**

Die Beerdigung findet Dienstag, 4. März, Nachmittags 4¼ Uhr vom Trauerhause Weserstraße 7 aus statt.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Transatlantischen Rheumaheiltee-Gesellschaft Kullak & Meyer-Berlin** bei, den wir der Beachtung empfehlen.

Waschpulver. 60 Teile Borax, 20 Teile Waschsoda, 10 Teile Pottasche, 6 Teile Weinsteinsalz, 6 Teile Oxalsäure, 1/2 Teil lösliches Waschblau, sämtlich gepulvert, werden gut durcheinander gemischt. Die Anwendung des Pulvers ist folgende: Die Wäsche wird eingeseift, in kaltem Wasser liegen gelassen, dann ein Eßlöffel des Pulvers in kochendem Wasser gelöst und die Wäsche in dieses gebracht. Hat man die Wäsche in diesem Wasser 5 Minuten lang kochen lassen, dann braucht man sie nur noch in kaltem Wasser auszuwaschen. Ein Schrubben oder Schlagen der Wäsche und dergl. ist nicht mehr nötig.

Milchwirtschaft.

Sofortiges Kühlen der Milch macht die Milch haltbar. Am einfachsten und häufigsten geschieht dies dadurch, daß man die Milch durch einen guten Seiher in die Transportkannen schüttet und diese in einen Trog oder noch besser in ein steinernes Bassin stellt, in dem entweder kaltes, fließendes Wasser ist, oder Wasser, das durch Eisstücke sehr kalt erhalten wird. Viele Milchhäuser sind so angelegt, daß eine kleine Quelle direkt durch dieselbe läuft oder das Wasser von einem höher gelegenen Punkte zugeleitet wird. Ein zweiter besserer Weg wäre der, die Milch über einen Kühler laufen zu lassen. Es gibt verschiedene Formen von Milchkühlern. Das Prinzip ist bei den meisten folgendes: in einem Röhrensystem läuft von oben nach unten kaltes Wasser und außen über dasselbe von oben nach unten Milch. Die Hauptbedingung beim Kühlen ist, daß dasselbe so rasch als möglich und so tief als möglich geschieht und dann die Milch bei dieser Temperatur erhalten wird, bis sie zum Versand kommt.

Gesundheitspflege.

Gegen Brechdurchfall bei Kindern hat sich folgendes Hausmittel gut bewährt: In einem Gefäß ist das Weiße von 3 Eiern mit 1/4 Liter Wasser und Zucker so lange zu rühren, bis sich das Ganze gut vermengt hat. Hierauf reicht man die Flüssigkeit den erkrankten Kindern, den Umständen entsprechend, mit Löffel, Flasche oder aus dem Glase; so oft dieselben davon genießen mögen. An heißen Tagen achte man aber darauf, daß die Flüssigkeit nicht zu warm steht und dadurch verdirbt. Das Mittel muß mit jedem Tage frisch hergestellt werden, da das vom vorhergehenden Tage schon zu alt und verdorben ist.

Für rauhe Hände. Zur Winterzeit ist für die liebe Hausfrau und ihre Gehilfinnen das Aufspringen der Hände eine große Plage. Ein wirksames Mittel dagegen ist eine einfache Mischung von Wasser, Glyzerin in gleicher Menge, Benzoetinktur (ungefähr 1/8 des übrigen Quantums) und Borax (etwa 5 Gramm auf 120 Gramm Wasser). Nach jedesmaligem Waschen und Abtrocknen gießt man einige Tropfen auf die Hand, am besten gleich auf den Handrücken, und reibt die Flüssigkeit mit der andern Hand auseinander. Sie trocknet sehr schnell ein. Liebt man es, so kann man auch ein paar Tropfen Rosenöl in die Mischung nehmen.

Hustenmittel. Gute Gerste mit der Hülse, wie sie vom Halme kommt, siede man eine halbe Stunde lang, auf einen Liter Wasser eine Hand voll, und füge ein Quantum feingeschnittenes Johannisbrot (Bockhörndl) und Kandiszucker bei. Nach dem Abseihen lauwarm getrunken, besonders vor dem Schlafengehen leistet dieses Mittel vorzügliche Dienste.

Ein bekanntes Mittel gegen überschüssige Magensäure oder Sodbrennen ist doppeltkohlensaures Natron. Indessen ist man oft nicht in seinem Besitz und versucht allerlei, dies eigentümliche Brennen zu vertreiben. Als ganz vorzügliches Mittel, das sogar in jedem Bauernhaus vorhanden, ist — rohes eingemachtes Kraut (Sauerkraut) oder ein Gläslein Salzwasser oder eine Messerspitze Kochsalz.

Gemeinnütziges.

Wie kräuselt man die glattgewordenen Federn eines Straußenfedern-Fächers? Dies geschieht auf sehr einfache Art, indem man Holzkohlen in einem Becken glühend macht, sie mit Salz bestreut und den Fächer in angemessener Entfernung darüberhält. Die Glut kräuselt die Federn, doch muß bei dem Verfahren Vorsicht beobachtet werden, damit der Fächer durch Ansengen nicht verdorben wird.

Tintenflecke zu vertilgen. Man mischt Alaun, Bernstein, Schwefel und Salpeter zu gleichen Teilen untereinander und bewahrt die Mischung in Gläsern auf. Bringt man von diesem Pulver etwas auf einen Tintenfleck oder auf eine frisch geschriebene Schrift und streicht mit einem weißen, leinenen Lappen darüber, so wird die Tinte sofort verschwinden.

Will man sich ein helleres Leuchten der Lampe verschaffen, so füge man dem Petroleum der Lampe gewöhnliches Kochsalz, eine Messerspitze voll, bei. Noch besser ist, ein Stückchen weißen Kampfer hinzuzufügen.

Weiße Leder-Ballschuhe reinigt man mit Benzin und reibt sie dann mit Talkum ein, weiße Atlasschuhe reibt man zuerst mit in Weingeist getauchter Baumwolle, dann mit trockener Baumwolle ab; weiße Zeugschuhe können mit heißem Mehl oder mit rektifiziertem Terpentin gesäubert werden. Bei letzterem Verfahren muß man die Schuhe gut mit nicht abfärbenden Stoffstücken ausstopfen und genau nach dem Faden reiben. Schwarze Lackschuhe werden mit Milch abgewaschen, danach mit wenig ungesalzener Butter eingerieben.

Verschiedenes.

Das Begießen der Pflanzen im Winter. Wasser zu rechter Zeit in der nötigen Wärme und Quantität sind Grundbedingungen eines gesunden Pflanzenwuchses auch im Winter. Als Regel gelte: „Je feuchter und kühler der Ueberwinterungsraum, desto weniger haben die Pflanzen Wasser nötig, je wärmer, heller und trockener ein Zimmer, desto reichlicher muß man begießen. Pflanzen, welche im Winter ruhen und im Sommer treiben und blühen, überwintere man trocken, wenn auch dunkeln Räumen, so die Hortensien, Granaten, Fuchsien usw. Pflanzen, welche im Sommer ruhen, dafür aber im Winter blühen und treiben sollen, brauchen hellen, warmen Stand. Die ersteren begieße man selten und mit kühlem, aber immerhin abgestandenem Wasser, während letztere wie die Cinerarien, Primeln, Cyclamen und alle Treibpflanzen des Winters fleißig mit warmem Wasser zu begießen sind.

Eine gesunde und kräftige Palme ist namentlich im Winter ein schöner Zimmerschmuck. Wirklich gute Zimmerpflanzen können wir nur wenige jener zahlreichen Palmenarten nennen, welche in den gärtnerischen Kulturen Aufnahme gefunden haben, aber glücklicherweise sind diese wenigen meist königliche Erscheinungen. Zu den prächtigsten und dauerhaftesten Palmen gehören die Kentien, die sich durch besondere Schönheit auszeichnen, dabei aber keineswegs empfindlich oder anspruchsvoll sind. Im Winter fühlen sich die Kentien im Zimmer bei 8 bis 12 Grad Reaumur vollständig wohl, wenn sie ab und zu bespritzt, gleichmäßig feucht gehalten und vor Zugluft bewahrt werden; im Sommer genügt ihnen selbst ein halbschattiger Standort im Freien.

Wirtschaftskalender.

Landwirtschaft: Schneewasser von den Feldern ablassen. Die Ringelwalze über das Wintergetreide geführt, gibt den durch Frost entblößten Wurzen Erde; verschlammtes Wintergetreide aufeggen. Schwache Stellen mit Jauche überfahren. Dünger zu Erbsen, Sommergerste, Kartoffeln fahren und unterpflügen. Sommerroggen, Sommerweizen, Pferdebohnen säen; auch Kleesamen in die Winterfrucht. Auf Kleefeldern und Wiesen Komposterde und Maulwurfshaufen zerteilen. Rieseln unterlassen, Moos und Unkraut mit der Egge zerstören.

Obstgarten: Obstkerne säen; Bäume verpflanzen, reinigen, Kirschen-, Pflaumenbäume okulieren (wenns nicht bis Ende September geschehen) und pfropfen. Zwergobstbäume beschneiden, die Leitzweige lang, die Seitenzweige kurz, aber die oberen kürzer als die unteren. Weinstock beschneiden — Stachelbeeren pflanzen und die Wurzelschößlinge wegnehmen. — Stachelbeer-Pyramiden bildet man, indem man jeden jungen Schoß auf 1/2 Fuß kürzt, nur die Spitze nicht.

Gemüsegarten: Eingeschlagenes Gemüse zum Saatpflanzen. Frühkartoffeln und Stockzwiebeln legen. Melde, Möhren, Mairüben. Steckrüben, Sommerkopfkohl, auch Runkeln aussäen. Neue Spargelbeete anlegen und von dem alten den langen Dung abharken, den kurzen mit der Forke vorsichtig unterarbeiten.

Blumengarten: Ende März niedergelegte Rosen aufnehmen und beschneiden, wenigstens die härteren Sorten. Spätblühende Stauden verpflanzen. Blumenbeete auflockern und Reseda, Mohn, Rittersporn, Astern ins freie Land säen, Levkoien, Chinastern, Phlox und Stecklinge zu Gruppenpflanzen in Kästen. Stiefmütterchen, Primeln, Tausendschön u. a. pflanzen. Frühtreibende Topfgewächse umpflanzen.

Bienen: Ende Februar und anfangs März ist oft die Witterung so günstig, daß die Bienen tagsüber bereits stundenlang fliegen können. Diese Stunden benutzt der Imker zum Tränken und Fütterung. Man sorge deshalb, daß in unmittelbarer Nähe des Standes mehrere mit lauwarmem Wasser gefüllte und mit Spänen überdeckte Gefäße aufgestellt werden. Man füttere nicht in unmittelbarer Nähe des Bienenstandes. Bei einer Temperatur von 10—12 Grad Wärme im Schatten kann mit der Frühjahrsrevision begonnen werden. Wer seine Völker nicht auf dem Stande überwinterte, beachte, daß jedes Volk seinen früheren Standplatz wieder erhält.

Redaktion: **Ch. Kühne, Bielefeld.**

Druck von J. D. Küster Nachfolger, Bielefeld.

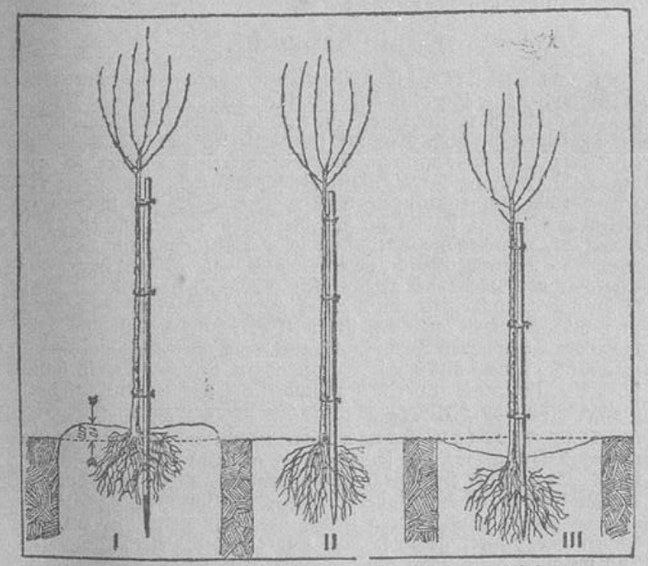
Verlag von C. D. Flotho, Höxter.



№ 5 Anfang März 1913.

Pflanzung und Pflege der Obstbäume.

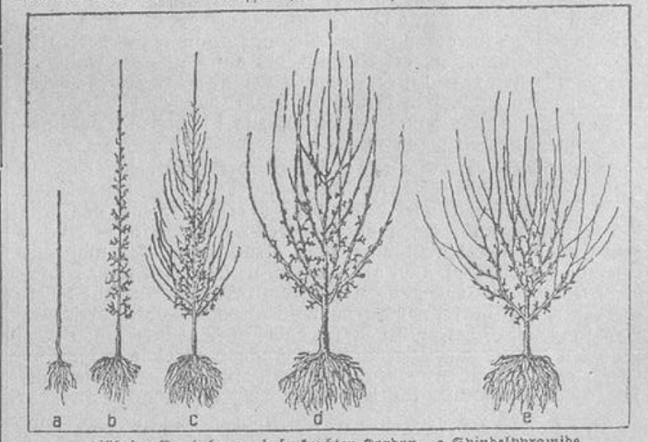
Die Pflanzzeit der Bäume ist die Ruheperiode, etwa von Mitte Oktober bis Mitte April. Je früher man pflanzt, desto sicherer ist der Erfolg, während der Frostperiode darf freilich nicht gepflanzt werden. Das Pflanzmaterial soll man möglichst zeitig im Herbst besorgen, doch kann man es, wenn nicht zu harter Frost eintritt, gut verpackt auch im Winter beziehen. Kann man die Bäume nicht gleich pflanzen, so schlage man sie an schattiger Stelle ein und bedecke den Boden mit Laub, Stroh, Dünger und dergleichen, um zu starkes Einfrieren zu verhindern



1. richtig gepflanzt. 2. zu tief gepflanzt. 3. Folge des letzteren.

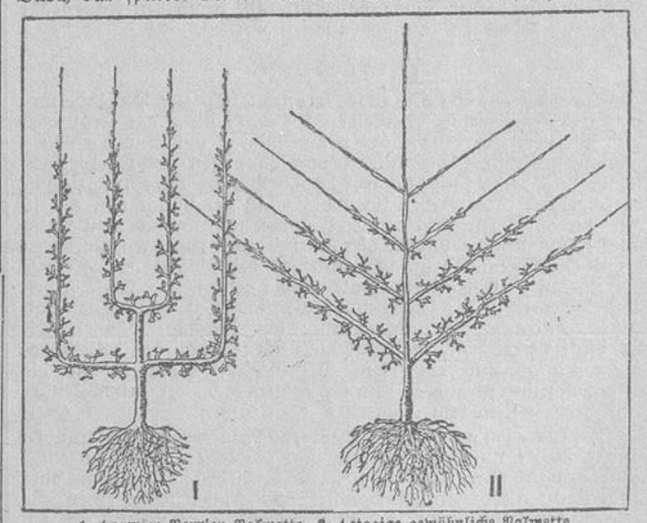
Das Pflanzloch muß in genügender Größe hergestellt werden, am besten 80 bis 100 cm tief und mindestens 1 m im Quadrat. Einige Zeit vor dem Pflanzen wird das Loch wieder 3/4 zugeschüttet, damit die Erde sich setzen kann, wodurch ein zu starkes Senken des Baumes verhindert wird. Man achte beim Ausgraben der Pflanzlöcher darauf, daß die besseren, oberen Erdschichten getrennt von den unteren ausgeworfen werden, beim Zuschütten bringe man dann die bessere Erde unten hin. Bei sehr schlechtem Boden sind die Bäume für Beimischung von Kompost dankbar. In Sandboden mische man Lehm, in schweren Boden Sand. Reichliche Düngung ist bei jeder Neupflanzung erforderlich, jedoch hüte man sich, die Wurzeln mit dem Dung in Berührung zu bringen.

Pflanze nicht zu tief, aus einem zu tief gepflanzten Baum wird nie etwas, weil er sich später, wenn die Erde sich senkt, noch weiter senken wird. Um zu wissen, wie hoch man pflanzen soll, lege man über die Baumgrube eine Latte, so daß diese dem Niveau des Bodens entspricht. Nun hält man den Baum mit



a 1jährige Veredelung. b senkrechter Kordon. c Spindelpyramide. d formierte Pyramide. e unformierter Busch.

dem Wurzelhals etwa 10 cm höher als die Latte und pflanzt so. Durch das spätere Senken der Erde wird dann ein solcher Baum



1. 4armige Verrier-Palmette. 2. 4etagige gewöhnliche Palmette.

richtig stehen. Man achte darauf, daß alle Wurzeln gleichmäßig verteilt, nicht umgebogen oder geknickt in die Erde kommen.

Der Raum zwischen den Wurzeln muß überall mit Erde ausgefüllt sein, antreten soll man die Pflanze jedoch nur in leichtem Boden und keinesfalls nach dem Angießen (Einschlemmen).

Gleich nach dem Pflanzen muß der Baum tüchtig mit 2—3 Eimer Wasser gegossen werden, dadurch legt sich die Erde fester an die Wurzeln und das Anwachsen wird gesichert. Man binde den frischgepflanzten Baum nur lose an den Pfahl und achte darauf, daß er sich nicht aufhängt. Das Band muß also mit dem Senken des Baumes nachgeben. Erst später, wenn die Senkung beendet ist, binde man fest. Die Baumscheibe bedecke man mit strohigem Dünger, um das zu starke Einfrieren im Winter und das Austrocknen im Sommer zu verhüten. Man vergesse ja nicht, daß die Bäume regelmäßig gedüngt werden müssen und zwar wenigstens alle zwei Jahre.

Wie viele Mauern, gleichgültig, nach welcher Richtung sie liegen, stehen da, die durch zweckentsprechende Anpflanzung von Obstbäumen nutzbar gemacht werden können, und seit wir die Formobstbäume haben, gibt es überhaupt keinen Weg und keine Ecke mehr, die nicht zum Obstbau ausgenutzt werden könnten, selbst Schattenwände lassen sich gut verwenden.

Ackerbau.

Vorsicht beim Ankauf von Kleesamen. Man sollte doch einsehen, wie töricht es ist, gerade bei Ankauf von Kleesamen nur auf möglichst geringen Preis und nicht in erster Linie auf bestmögliche Qualität zu sehen. Der Preisunterschied zwischen geringer Kleesaat und bestmöglicher Qualität macht auf 1 Hektar Ackerland gerechnet höchstens 6 Mk. aus. Wenn also die bessere und reinere Qualität auch nur um ein Doppelzentner höheren Ertrag liefert, so sind die Mehrkosten schon gedeckt. Und man bedenke, daß bei der Reinigung des Kleesamens von Kleeseide nicht nur die Seidekörner, sondern auch die kleineren, weniger gut keimenden und schwächliche Pflanzen erzeugenden Kleesamen durch das Sieb fallen. Die größeren, besser ausgereiften Körner bleiben zurück. Allein schon dieser Umstand stellt eine bessere Entwicklung des Klees in Aussicht, wenn gesiebter Samen zur Aussaat gelangt. Andererseits aber bedenke man, daß der Ausputz, der aus Seide und minderwertigem Kleesamen besteht, nicht etwa ins Feuer geworfen wird, sondern zumeist in den Winkelhandel wandert! Dies alles sollte Anlaß genug sein, auf den Bezug seidefreien Saatgutes die größte Sorgfalt zu verwenden.

Bei Gemengesaaten ist zu berücksichtigen, daß, je mannigfaltiger die Pflanzen, desto besser das Gemenge vom Vieh aufgenommen wird. So besteht beispielsweise eine gute Saatmischung aus: Hafer oder — Hafer und Gerste — Wicken und Erbsen, wobei nicht unerwähnt bleiben mag, daß man gut tut, mit der Aussaat nicht zu sparsam zu sein, weil sonst häufig die Erträge den Erwartungen nicht entsprechen. Auf gut blattwüchsigem Boden kann man schon 12 Stück Rindvieh drei Monate lang mit 1 Hektar üppig bestandenen Wickfutters von vorgenannter Mischung ziemlich sicher ernähren, welche Erfahrung einen nicht zu unterschätzenden Anhalt für den Sommerstallfütterungsbedarf einer (bestimmten) Viehherde bieten dürfte.

Der Flachs will guten Mittelboden haben und muß ziemlich dick gesät werden, weil er sich nicht bestockt. 120 Pfund pro Morgen ist das gewöhnliche Saatquantum. Der Flachs läuft schon nach wenigen Tagen auf, wenn das Wetter einigermaßen warm ist, und ist sehr dankbar gegen eine Chilisalpeter-Kopfdüngung. Der Same baut sich auf demselben Acker leicht aus, muß deswegen häufig gewechselt werden.

Pferdezucht.

Sehnenleiden. Was empfiehlt sich zur Verhinderung von Sehnenleiden bei Pferden? In erster Linie das Frottieren und Massieren der Beine unter Anwendung von flüchtigen Einreibungen, Fluid, sowie Anlegen von Bandagen und Kompressen, namentlich letztere sollen sich sehr bewährt haben. Ihre Anfertigung ist folgende: Es werden Strohhalme in der Länge von ca. 15 Zentimeter bis zur Stärke eines Fingers mit Bindfaden zu einem Stabe zusammengebunden, hierauf mit einem weichen haltbaren Stoff (Tuch-Flanell) umnäht und an beiden Enden mit einer Schnur auf 6 - 8 Zentimeter miteinander verbunden. Diese beiden Wickel werden in die seitlichen Furchen zwischen Beugsehnen und Schienbein angelegt und darüber die Bandagen angebracht. Es ist leicht erklärlich, daß auf diese Weise durch den allseitigen, andauernden und elastischen Druck Ausschwitzungen in die Sehnenscheiden vermieden und die Sehnen selbst bei fortwährender Anwendung stets rein erhalten werden können.

Pferdeschoner. Beim Gebrauche von Fuhrwerken üben Stöße, ob sie nun von Steinen, von plötzlichem Einsinken eines Wagenrades oder vom ungleichen Anziehen des einen oder anderen Zugtieres (Einspringen ins Geschirr) herrühren, einen sehr gefährlichen Einfluß auf die Zugtiere aus. Gewöhnlich ist die Schulterlähme diesem Einfluß zuzuschreiben. Durch Federung der Zugscheite werden solche Stöße unwirksam gemacht. Entsprechende Vorrichtungen, sogenannte Pferdeschoner, sind bereits seit längerer Zeit im Gebrauch. Es ist nachgewiesen, daß die elastischen Pferdeschoner, in die Zugstränge eingeschaltet, die Zugkraft fahrender Wagen im Mittel um 19 Prozent und die dabei auftretenden Stöße um 30 Prozent vermindern.

Rindviehzucht.

Ausdünsten des Kuhstalles. Es ist in vielen Wirtschaften Brauch, den Dünger unter den Milchkühen monatelang liegen zu lassen und ihn aus dem Stalle unmittelbar auf das Feld zu fahren. Die Krippen in solchen Stallungen sind dann gewöhnlich so konstruiert, daß sie nach ihrer Höhe verstellbar sind. Zweifellos wird dadurch der Dünger sehr gut gepflegt und es wäre auch beim Jungvieh, das in seinen Stallungen frei umherläuft, dagegen nichts einzuwenden. Anders aber beim Milchvieh. Im Stalle desselben soll an und für sich die größte Sauberkeit herrschen. Eine solche ist aber nie zu erzielen, wenn die Kühe bis über die Klauen im Dünger stehen und die Mägde beim Melken mit Füßen und Melkschemeln tief in denselben versinken. Da hilft selbst eine noch so reichliche Einstreu nichts. Im Winter mag es wohl noch angehen. Im Sommer aber wird der Stall, wenn darin monatelang Dünger lagert, unerträglich warm und die Luft verpestet. Außerdem ist aber auch festgestellt, daß bei Kühen, welche tagaus, tagein auf solchem Dünger liegen, die Milch bereits im Euter fehlerhafte Beschaffenheit und schlechten Geruch annimmt, darum schaffe man womöglich täglich den Dünger aus dem Kuhstall.

Falsche Behandlung der Nabelschnur. Die meisten Krankheiten der ganz jungen Tiere sind auf unrichtige Behandlung der Nabelschnur bei dem Geburtsakt zurückzuführen. Die Nabelschnur darf weder gezerrt werden, noch dicht am Nabel abgerissen oder abgeschnitten werden; das soll vielmehr in einer Entfernung von etwa 20 Zentimetern stattfinden und zwar schon während der Geburt, sobald man merkt, daß die Nabelschnur noch festhält. Nächstdem bindet man letztere mit einem dünnen Bindfaden, der in Karbolwasser gelegen hatte, etwa zwei Finger breit unter dem Nabel ab und bestreicht ihn mit Holzteer.

Gegen Kälberdurchfall hat sich stets folgendes Mittel, in drei Portionen gegeben, bewährt: Nimm ein Ei, ein kleines Glas Rum, eine halbe Muskatnuß, fein gerieben, und so viel Weizenmehl, daß ein steifer Teig fertig wird und teile es in drei gleichgroße Portionen, die dem Kalbe früh, mittags und abends eingegeben werden.

Kaninchenzucht.

Kaninchenfleisch. Viele Leute haben ein Vorurteil gegen solches; sie sagen, es habe Stallgeschmack. Das mag richtig sein, wo die Tiere ihr Logis im Kuhstall haben, und wo sonst keine Gelegenheit zum Auslauf ins Freie ist. Es ist eben mit einer der Züchtungsfaktoren, daß den Tieren ein freier (eingehegter) Platz in frischer Luft zur Verfügung steht, den sie jederzeit beliebig lange benutzen können. Der Stall soll ihnen nur Gelegenheit geben, sich in der Wärme aufhalten zu können. Wo diese Zuchtregel beachtet wird, da wird der Geschmack nicht anders über das Kaninchenfleisch urteilen, als, daß es ein ungemein zartes, wohlschmeckendes Fleisch sei. Was ich aber diesem noch hinzufügen möchte, ist, daß dieses weiße Fleisch den Gichtikern und Rheumatikern gestattet ist, weil es nicht in dem Maß wie die roten Fleischarten Harnsäure bildet. Da aber Rheumatismus und Gicht unter uns Männern geradezu heimisch ist, so halte ich diesen Umstand für einen Hauptgrund, das Kaninchenfleisch (neben Fisch und Geflügel) jedem anderen vorzuziehen.

Das Moskau-Kaninchen ist ein rotäugiges, schneeweißes Tierchen, welches selten größer als das wilde Kaninchen wird. Es zeichnet sich durch schwarzbraune Ohren, zwei dunkelbraune Flecken in der Nähe der Nase, ähnlich gefärbte Stellen an der oberen und unteren Fläche des Schwanzes und an den Enden der Hinterfüße aus. Die Haare seines Pelzes sind lang und weich.

Ziegenzucht.

Um Ziegen von Ungeziefer zu befreien, stelle man sich ein bewährtes Mittel dadurch her, daß man in 6 L tern Wasser 500 Gramm Tabak eine halbe Stunde lang kocht, die Blätter sodann entfernt und 2 Liter Branntwein darunter gießt. Man befeuchte die Haut täglich einmal damit. Selbstverständlich muß man gleichzeitig für größte Reinlichkeit im Stall sorgen und nötigenfalls sogar eine Desinfizierung vornehmen.

Leinkuchenmehl, in kleinen Mengen von etwa 50—75 Gramm pro Tag, als Beifutter gegeben, wirkt auf Ernährung und Verdauung der Ziege günstig ein. Geradezu unentbehrlich ist es in den letzten Wochen vor der Geburt, wo es wegen seiner besseren Verdaulichkeit und seines leichteren Stoffwechsels dem Milchfieber vorzubeugen vermag.

Geflügelzucht.

Absonderung der Junghühner. Wer irgend kann, sollte seine Junghühner absondern und extra füttern, d. h. nicht mästen, im Gegenteil stark zum Scharren anhalten, alle Körner in Stroh streuen; aber auch eine Fleischration wenigstens jeden zweiten Tag und reichlich Grünzeug. Weißer Käse ist so gut wie frisches Fleisch. Die Tiere müssen Anfang November voll entwickelt und kräftig sein, dann legen sie sicher den ganzen Winter, wenigstens jeden zweiten Tag, man hat im Februar und März reichlich Glucken, kann die billigen Eier im März und April ausbrüten und wieder frühe Küken erzielen.

Verschleppung von Geflügelkrankheiten. Vielfach sind die Geflügelbesitzer selbst schuld, wenn Krankheiten in ihrem Bestande einreißen. Es sei nur hier ein großes Uebel erwähnt. Wenn z. B. ein Huhn, das kränklich oder schwach war, geschlachtet wird, so werden die inneren Organe einfach auf den Düngerhaufen geworfen, damit die anderen Tiere diese fressen können. Gerade der Darm ist ein Herd von Krankheitskeimen. Auf diese Weise kann von einem geschlachteten kranken Huhn die ganze Herde angesteckt werden. Alle Teile von kranken Tieren sollten verbrannt werden. Noch nicht genug Vorsicht herrscht in Geflügelhöfen.

Junge Hühner, die sich noch in der Periode des Wachstums befinden, bedürfen täglich Kalkstoffe im Gewicht von 0,5—1 Gramm. Aeltere, bereits ausgewachsene Hühner, welche schon Eier legen, bedürfen 1—2 Gramm, während Hühner, die in der Mauser Eier legen, sogar 2 Gramm Kalk und mehr bedürfen.

Das Kapaunisieren (Verschneiden) der Hähne kommt immer mehr ab und zwar mit Recht. Man braucht nur die zu mästenden Hähne von den Hennen getrennt zu halten, dann werden sie ebensogut wie Kapaune.

Bienenzucht.

Wärmebedürfnis der Bienen. Die Körperwärme der einzelnen Biene scheint gering zu sein, doch liegen bis heute keine zuverlässigen Ermittelungen hierüber vor. Das ganze Volk vermag aber die Wärme im Stocke auf 28 bis 30 Grad R. zu steigern. Zur Wachserzeugung und Brutpflege hat das Bienenvolk mindestens 20 Grad Wärme nötig. Auf die Tracht fliegen die Bienen, wenn auch nur vereinzelt, schon bei 12 Grad Schattenwärme; zu kürzeren Ausflügen, z. B. zur Reinigung und zum Wasserholen genügen ihnen schon 6—8 Grad. Um die notwendige Wärme im Winter zusammenzuhalten, bildet das Volk einen dichten Klumpen in Traubenform. Im Innern dieses Bienenhaufens herrscht eine Temperatur von 10—12 Grad, an der Peripherie eine solche von 7—8 Grad R. Sinkt die Wärme in der Bienentraube unter 6 Grad herab, so erstarrt das Volk. Ueberhaupt erstarrt jede einzelne Biene, wenn sie auch nur einige Minuten einer Temperatur von unter 6 Grad ausgesetzt ist.

Das Aufstellen von Mäusefallen auf den Bienenständen darf nicht vergessen werden. Welcher Köder sich am besten dazu eignet; wird der Imker bald herausfinden. Spitzmäuse gehen sehr gerne auf Mandel-, Gurken-, Melonen- und Kürbiskerne. Haus- und Feldmäuse fängt man mit gelben Rübenschnitzeln, sowie auch mit dem mit Moschus oder Anisöl verwitterten Brot.

Fischzucht.

Wasserpflanzen und Fische stehen in gewissen Gattungen zu einander in Beziehungen. Fehlt z. B. in mit älteren Karpfen besetzten Teichen das Laichkraut, so unterlassen die Fische ihr Laichgeschäft entweder vollständig oder laichen naturungemäß ab, können nebenbei das ihr Wachstum sehr rasch fördernde, vorzügliches Fleisch erzeugende Fliegenmadenfutter nicht verdauen. Langjährige Erfahrungen lehren, daß in allen reichlich pflanzengewachsenen Wässern Fische besser geraten, als in pflanzenarmen oder ganz -losen. Es liegt dies zu großem Teile auch daran, daß die Pflanzen das Wasser durch ihre Ausatmung reichlich mit Luft füllen und durch ihre Wurzeln dasselbe reinigen, abgesehen davon, daß sich in solchen Wässern jederzeit mehr natürliche Fischnahrung erzeugt.

Der Besatz mit Karpfen ist nicht für alle Gewässer geeignet und darf nur für warme, nahrungsreiche und flache Wasserflächen mit geringer Wassertiefe (2—6 Meter) empfohlen werden, welche von Karauschen und größeren Raubfischen frei sind.

Gartenbau.

Herbstrettiche werden mit Erfolg wie die Sommerrettiche von April an gesät, die Behandlung ist dieselbe wie bei Mai- und Sommerrettichen. Die Herbstrettiche haben festeres Fleisch und sind im Geschmack schärfer als die Sommerrettiche. Sie eignen sich gut zum Aufbewahren. Neben dem wegen seiner Färbung weniger beliebten rotschaligen ist am meisten der Münchener lerchensfarbige und der violette von Gournay beliebt.

Rote Rüben, Salatrüben oder Rotebeete. Aussaat April bis Mai in 30 Zentimeter von einander entfernten Reihen und zwar möglichst dünn, da aus jedem Samenknäuel 3—4 Pflanzen entstehen. Im Juni sind zu dicht stehende Pflänzchen auf 10—12 Zentimeter zu verziehen. Im Herbst, nicht vor Anfang November, nimmt man die gewonnenen Rüben heraus und schlägt, die nicht zum sofortigen Gebrauch bestimmten in Kellern oder Gruben ein. Am beliebtesten sind wegen ihrer geringen Scheibenfläche die langen Sorten, vor allem die Erfurter schwarzrote und Hamburger Markt. Düngung von ca.: 2 Kilo Chilisalpeter; 3 Kilo Superphosphat; 5 Kilo 40proz. Kalisalz.

Sellerieknollen werden etwa 1/2 Meter weit in Reihen von einander gepflanzt, natürlich in schon guter Gartenerde und jede Pflanze wird alle 14—20 Tage mit einer oder zwei Prisen salpetersauren und phosphorsauren Kali bestreut, aber nicht unmittelbar an die Pflanze diese Nährsalze gebracht, sondern einige Zentimeter weg und im Kreise um jede einzelne Pflanze und so weit die Wurzeln gehen. Bei feuchtem Wetter oder Regen streut man das Kali wie angegeben, bei trockenem Wetter gießt man die Pflanzen kräftig an und streut das Pulver um die sich entwickelnde Knolle. Die Pflanzen dürfen nicht geblattet werden. Ein so gezogener Sellerie gibt sehr große Knollen, sie sind im Innern stets weiß, etwas schwach gelblich marmoriert. Das Fleisch ist weich und zart und von hohem Wohlgeschmack.

Wurzelpetersilie. Aussaat zeitig im Frühjahr, 20 bis 30 Zentimeter Abstand. Nach erfolgtem Aufgang hackt man das Land und vereinzelt die jungen Pflanzen auf ca. 15 Zentimeter Entfernung in der Reihe. Man kultiviert die frühe, dicke Zucker und die lange späte Bandewicker.

Die künstliche Düngung für Spargelanlagen erfordert ca. 10 Pfund Thomasmehl, 6 Pfund schwefelsaures Kali und als Stickstoffdünger im Frühjahr 10 Pfund Chilisalpeter oder 6 Pfund schwefelsaures Ammoniak pro Ar.

Waldkultur und Baumpflege.

Die Verpflanzung der Lärche ins Freie erfordert hinsichtlich der Pflanzzeit große Aufmerksamkeit. Im allgemeinen soll sie in der ersten Hälfte des April zu Ende gehen, keinesfalls aber nach Aufbruch der Knospen mehr vorgenommen werden. Die kräftigen (bei nicht zu dichtem Stande der Rillen im Saatbeete) zweijährigen Pflanzen werden unverschult verwendet; für Nachbesserungen und im rauheren Klima sind verschulte (also mehr erstarkte) Pflänzlinge angezeigt. Bei Erziehung reiner Bestände recht räumlichen Verband geben (auf besseren Standorten noch 2 Meter Quadratverband zulässig); bei gemischten Beständen muß die Kiefer etwa 3, die Fichte 4—5 Jahre Vorsprung haben und sind die für die Lärchen bestimmten Stellen so lange frei zu lassen. Manchmal sind unter recht günstigen Verhältnissen schon die einjährigen Pflänzchen so erstarkt, daß sie unbedenklich ins Freie ausgepflanzt werden können, jedoch nur auf unberasten Boden.

Walnußbäume beschneide man nie im Winter, wo noch harte Kälte zu erwarten ist, sondern im Frühjahr, ehe die Vegetation beginnt. Beim Schnitt im Winter schadet man der Gesundheit des Baumes. Beim Schnitt nach Beginn der Vegetation tritt der Saft aus (wie beim Weinstock) und es kommt dann vor, daß sich der Baum verblutet.

Hauswirtschaft.

Bastseidene Kleider, welche etwas angeschmutzt sind, kann man selbst waschen, so daß sie wieder wie neu aussehen. Man wäscht sie mit milder weißer Seife in lauwarmem Wasser und spült sie einige Male. Dem letzten Spülwasser setzt man etwas aufgelösten Zucker und zwei Tafeln weiße aufgelöste Gelatine zu, wodurch die Seide Glanz und Steife erhält. Dann hängt man das Kleid möglichst glatt zum Trocknen so lange auf, bis es nur so feucht ist, daß man das Kleid sogleich plätten kann.

Bettfedern selbst zu reinigen. Man weicht die Federn 3—4 Tage in einer schwachen Lösung von kohlensaurem Natron (Soda) ein, dann wirft man sie auf ein Sieb, läßt die Flüssigkeit abtropfen, wäscht die Federn mit reinem Wasser und trocknet sie auf Netzen. Die gewaschenen Inletts werden vor dem Einschütten der Federn gewachst. — Noch einfacher ist folgendes Verfahren. Man wäscht die ganzen Bettstücke in heißem Wasser wie gewöhnliche Wäsche aus und trocknet sie im Freien, am besten in der Sonne. Bei öfterem Wenden und Schütteln trocknen die Betten leicht und die Federn werden locker und schön.

Rost aus weißer Wäsche zu entfernen. Man mischt in einem Glase 5 Gramm Sauerkleesalz, 5 Gramm Zitronensaft, 5 Gramm Salz mit 40 Gramm weichem Wasser, bestreicht mit dieser Lösung die Flecke, hält dieselben dann an ein mit heißem Wasser gefülltes und dadurch erhitztes zinnernes Gefäß, worauf der Fleck alsbald verschwindet; man wäscht die Stelle dann noch mit Seifenwasser aus.

RHEUMATISMUS und GICHT,

Jahrtausende hindurch erfolglos bekämpft, durch „Papuana“ niedergerungen!



Original-Packung

Der „Papuana“-Thee (aqualis antirheumaticum) ist ein ungemischtes Naturprodukt und garantiert frei von Salizylsäure und anderen Herz und Magen angreifenden Stoffen. Er ist in Berlin und Paris von Autoritäten der Chemie und Pharmakologie geprüft worden. Auf Grund dieser Gutachten garantieren wir, daß das Naturprodukt keinerlei giftige, durch das Gesetz verbotene Stoffe enthält und auch keinerlei toxile (schädliche) Nebenwirkungen auf den menschlichen Organismus ausübt, ▪▪▪▪ selbst nicht beim Dauergebrauch. ▪▪▪▪ Das Gutachten des gerichtlich vereidigten Chemikers ist jederzeit im Original bei uns einzusehen, während das pharmakologische Gutachten ausschließlich nur approbierten Aerzten zur Verfügung steht.

Die Broschüre wird jeder Teesendung gratis beigelegt!

Mit der Entdeckung dieses wertvollen Naturproduktes und der Erkenntnis seiner beispiellosen Heilkraft steht eine epochemachende Umwälzung in der Behandlung von Rheumatismus und Gicht bevor.

Bei der Behandlung dieser hartnäckigen Leiden konzentrierte sich das Hauptinteresse der Aerzte stets auf die Anwendung von Medikamenten und Hilfsmitteln, von denen man sich eine Einwirkung auf die Gelenke, das Fieber und einen günstigen Einfluß auf die Verdauungsorgane versprach.

Es wird der Chemie wohl niemals gelingen, ein Präparat zu erfinden, das imstande ist, ohne nachteilige Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens alle jene Eigenschaften in sich zu vereinigen, die zur Heilung von diesen Leiden erforderlich sind.

Unzählig sind die im Handel gegen Rheumatismus angepriesenen Mittel, die zum größten Teil Gifte enthaltend (z. B. Salycil — und dessen Ersatzmittel, sowie Colchicum-Präparate und Arsenik), durch ihre zeitweise Schmerzbetäubung in dem leidenden Patienten den **irrigen Glauben** erwecken, daß ihm diese Mittel helfen, in Wirklichkeit aber den **Organismus schwer schädigen** und auf die Schwellungen bezw. Hebung des Allgemeinbefindens der Kranken nur einen **äußerst geringen Einfluß** ausüben. Dazu gehören auch **sämtliche Einreibemittel, von denen sich jeder denkende Mensch sagen muß, daß sie nur Hautreize ausüben können.**

Allein mit einigen alkalischen Mineralbrunnen erzielte man Erfolge, die sich aber auch nur auf eine vorübergehende Besserung der Krankheitserscheinungen beschränken konnten, da sie schon bei **kürzerem Gebrauch** den **ungünstigsten Einfluß** auf die **Funktionen des Magens, den Appetit resp. die Verdauung,** ausübten.

Der bisher in den Kulturstaaten völlig unbekannte Tropentee „Papuana“ ist das einzige Heilmittel der genannten Erkrankungen, das alle für eine vollkommene Heilung bedingten Heilfaktoren in idealer Form in sich vereinigt, ohne auch nur die geringsten schädlichen Nebenwirkungen auf den menschlichen Organismus auszuüben.

Frei aller analytisch nachweisbaren Gifte und toxilen Nebenwirkungen beim Dauergebrauch, stellt das tropische Urwaldsprodukt in seiner Heilwirkung ein „Phänomen“ auf medizinischem Gebiete dar.

In allen Fällen, in denen die Kur unter unserer Kontrolle durchgesetzt wurde, einerlei, ob es sich dabei um akute oder chronische Erkrankungen gehandelt hat, ist eine definitive Heilung eingetreten.

Es konnte in jedem Falle bei überaus stark eintretender Wirkung des Tees auf die Schwellungen der Gelenke und das Fieber eine bedeutend erhöhte Nierentätigkeit, günstige Beeinflussung der Steigerung des Appetits, raschere Verdauung, Anregung des Stuhlgangs und der Beförderung des Allgemeinbefindens konstatiert werden, Eigenschaften, die den Wert des Mittels noch bedeutend erhöhen.

Unser **Material ist bereits ein so umfangreiches,** daß wir die Heilkraft unseres Tees „Papuana“ gegen Rheumatismus und Gicht bei **vorschriftsmäßigem Gebrauch und Durchsetzung der Kur als epochemachend** zu bezeichnen in der Lage sind. Die geradezu verblüffenden Resultate bei der Behandlung akuter Fälle von Rheumatismus und Gicht werden in **absehbarer Zeit den Uebergang in die unheilbaren Formen absolut auszuschließen im Stande sein.**

Wir bemerken ausdrücklich, daß Kranke, die **jahrelang** die berühmtesten Weltbäder resultatlos besuchten, beim Gebrauch des „Papuana“-Tees ihre Gesundheit dauernd wiedererlangt haben.

Zum Schluß wollen wir noch Einiges über die Brunnenkuren in den **berühmten Kurorten** wie **Oynhausen, Wiesbaden, Salzschlirf, Kreuznach** usw. erwähnen. Es steht außer Frage, daß Rheumatiker und Gichtkranke von einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in einem dieser Kurorte einen zeitweisen Nutzen haben. Es tritt bei solchen Kuren eine auffallende Besserung im Befinden des Patienten ein, die aber **weniger durch den Gebrauch der Brunnenkuren,** als durch die **veränderten Lebensverhältnisse und vor allem durch die strenge Diät bedingt** ist. Daß der Erfolg einer solchen Brunnenkur **nur ein vorübergehender** ist, beweist die fast immer beobachtete Tatsache, daß den Kranken, wenn er wieder zu Hause angelangt, in seine früheren, vielleicht unvermeidlichen Lebensverhältnisse zurückkehrt, **das alte Leiden in ganz kurzer Zeit wieder befällt.**

Vor allem aber bleibt dem größeren Prozentsatz solcher Kranker der Aufenthalt in diesen teuren Bädern versagt, da ihnen ihre wirtschaftliche Lage derartige zeitraubende, Hunderte von Mark kostende Kuren nicht gestattet. Sie sind dazu verurteilt, ihre Schmerzen und ihr Siechtum weiter zu ertragen.

Allen denen wird unsere segensreiche Entdeckung neuen Lebensmut geben durch sichere und schnelle Heilung von ihren Leiden.

Unsere Broschüre, die jeder Teesendung gratis beigelegt wird

enthält alles Wissenswerte für den Laien zur Beurteilung seines Leidens kurz zusammengestellt und zwar: 1. Der akute und chronische Gelenkrheumatismus. 2. Die akute und chronische Gicht. 3 Der Muskelrheumatismus. 4. Die infektiösen rheumatismusähnlichen Erkrankungen. 5. Die Neuralgien. 6. Der „Papuana“-Tee (aqualis antirheumaticum) und sein hervorragender Einfluß auf die Schwellungen der Gelenke, das Fieber und die in Mitleidenschaft gezogenen Organe des menschlichen Körpers bei Erkrankungen rheumatischer oder gichtischer Natur.

Den Wünschen unserer Kundschaft entgegenkommend, haben wir uns entschlossen, auch 60 Gramm-Pakete, ergebend 18 Tassen = 4½ Liter fertigen Tee zum Preise von Mk. 6,— abzugeben. Diese Pakete genügen vollkommen bei akuten (frischen) Erkrankungen von Rheumatismus bei täglichem Gebrauch von 3 Tassen und sofortiger Anwendung beim Krankheitsausbruch.

Wir bemerken aber ausdrücklich, daß diese Pakete nur bei akuten Fällen und Vorbeugungskuren zu empfehlen sind und verweisen bei chronischen Erkrankungen auf die im Prospekt notierten 100 Gramm-Pakete und den bei gleichzeitiger Abnahme von 2 bezw. 3 Paketen eintretenden Rabatt.

Ein Rabatt auf die Preise von 60 Gramm-Paketen wird nicht gewährt.

Ganz besonders möchten wir Rheumatismus-Kranke darauf hinweisen, daß es ratsam ist, eine Vorbeugungskur von Zeit zu Zeit vorzunehmen, um ein Wiederauftreten der Krankheit zu verhindern.

Es werden in letzter Zeit häufig Anfragen an uns gerichtet, ob wir den „Papuana“-Tee in flüssigem Zustande, also fertig zum Gebrauch, liefern können.

Hierzu müssen wir bemerken, daß sich der „Papuana“-Tee in abgekochtem Zustande in verhältnismäßig kurzer Zeit zersetzt, auch in dieser Form wertlosen Nachahmungen im Handel sehr leicht ausgesetzt ist.

Diese Erwägungen haben uns bestimmt, den „Papuana“-Tee nur in seinem Urzustande an das Publiknm abzugeben

Wir nehmen hierbei Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß ein Paket „Papuana“-Tee 8 Liter = 10⅔ Flaschen fertigen Tee ergibt und die Flasche sich demnach auf nur 94 Pfg. stellt. Vergleicht man die frappante Heilkraft des „Papuana“-Tees mit der geringfügigen Wirkung der zu gleichem Zweck angebotenen Mineralbrunnen, deren Preis 80 Pfg. bis 1 Mk. per Flasche beträgt, **so ergibt sich daraus die Billigkeit des „Papuana“-Tees, der unter großen Mühen und erheblichem Kostenaufwand aus tropischer Wildnis herausgeholt werden muß, gegenüber den Mineralbrunnen.**

BERLIN, im Mai 1912.

Transatlantische Rheumaheiltee-Gesellschaft

Kullak & Meyer

Centrale für Europa: BERLIN C. 19, Beuth-Straße 10

Geschäftszeit: 9—5 Uhr. **Fernsprecher: Zentrum, Nr. 2164.**

Auszug aus dem Bericht des Herrn Dr. Lhamassa nach seiner Rückkehr von der Expedition:

Zurückgekehrt von der Expedition, begann ich sofort mit dem mitgebrachten Tee, von dessen **beispielloser Heilwirkung** bei den Wilden ich mich in **zahlreichen Fällen überzeugt hatte,** auch die mir bekannten europäischen Rheumatiker zu behandeln und erreichte geradezu **fabelhafte Resultate.** Einem Plantagenbesitzer, der **seit vielen Jahren so an chronischem Rheumatismus litt, daß er weder gehen noch eine Bewegung machen konnte, brachte der Tee Heilung in kürzester Zeit.** Ueberdrüssig des Jods, Salicyls und anderer Medikamente, die ihm keine Linderung brachten, gebrauchte er den von mir verabreichten Tee und in **kurzer Zeit war er geheilt. Er konnte sich sogar erkälten, ohne daß das Uebel wiedergekehrt wäre.** So oft die Mitteilung einer neuen Heilung in der Plantagenzone sich verbreitete, wuchs die Zahl der Anhänger dieses Naturmittels. Wer hätte auch gedacht, daß die Blätter eines Urwaldbaumes eine seit Jahrtausenden von der Wissenschaft erfolglos bekämpfte Krankheit in **so kurzer Zeit** beseitigen. Wir hatten seitdem vielfach Gelegenheit, **Heilung selbst von chronischen Fällen zu beobachten,** bei Leuten, **die an Krücken sich schleppten und Verdickungen an den Gelenken hatten.** Eines Tages wurden wir zu einem weißen Arbeiter gerufen, **der sich mühselig an Krücken schleppte und über heftige Schmerzen in den Gliedern klagte.** Ich gab ihm 200 gr von den getrockneten Blättern und sagte zu dem Rheumatiker: „Nehmen Sie diesen **Tee,** bereiten Sie ihn in der angegebenen Weise und trinken Sie ihn tagsüber.“ Er ließ sich den Tee bereiten und gebrauchte ihn nach Vorschrift. Wie groß war nicht sein Staunen, als **er schon nach 24 Stunden eine Linderung der Schmerzen empfand, und zwar so, daß er schon mit größerer Leichtigkeit zu gehen vermochte. Vom dritten Tage ab gebrauchte er keine Krücken mehr!** Später kam ich wieder an seiner Behausung vorbei und erkundigte mich nach seinem Befinden. Mit Tränen in den Augen dankte er mir und konnte das Mittel nicht genug loben, das ihm Heilung gebracht und ihn wieder arbeitsfähig gemacht hatte, sodaß er wieder für den Unterhalt seiner Familie sorgen konnte.

Die Heilerfolge durch dieses Naturmittel belaufen sich inzwischen auf Hunderte von Fällen usw. usw.

gez. Dr. LHAMASSA, gez. V. FABRICIUS.

Vollkommen unschädliches Naturprodukt von größter Heilwirkung!
Bei wilden Völkerschaften seit Menschengedenken im Gebrauch und neuerdings entdeckt von Botaniker V. Fabricius und Dr. med. Lhamassa.

Der Papuana-Tee ist in Berlin an zahlreichen Versuchspersonen mit geradezu verblüffendem Resultate erprobt worden.

(Spezialbericht steht auf Wunsch gratis zur Verfügung.)

Zuschriften über den Verlauf der Kuren mit dem „Papuana"-Tee bei chronischem Gelenkrheumatismus, Muskelrheumatismus, Gicht und Neuralgien (Ischias):

Pleine per Plaschken, Kr. Tilsit, 14. 6. 12. Durch Gebrauch pharmazeutischer Medikamente hatte ich ein **schweres Nierenleiden** bekommen. **„Papuana"-Tee hat selbiges bereits gänzlich beseitigt.** Dann hatte ich Rippenfell- und Brustfellentzündung und selbige Leiden sind auch besser. Ferner litt ich an **Ohrensausen, Schwindel** und **Flimmern** vor den Augen, alle diese **Leiden sind besser geworden** usw. Hochachtungsvoll gez.: DAVID BESZON.

Herbern i. W., Bauerschaft Horn 64, 31. 12. 12. Da die 100 g „Papuana"-Tee, die ich von Ihnen bezog, meiner leidenden Mutter **vorzügliche Dienste** geleistet haben, ersuche ich Sie, mir noch 200 g Rheuma-Heiltee zuzusenden usw. gez.: JOH. WESSEL.

Krugianken (Ostpr.), 21. 6. 12. Habe die Sendung „Papuana"-Tee verbraucht und kann Ihnen zu meiner großen Freude mitteilen, daß der Tee mir geholfen hat und ich schon wieder gut gehen kann. Ich werde Ihren **berühmten Tee allen Gichtleidenden** aufs wärmste empfehlen. Um den Körper gründlich zu befreien, bitte ich um eine Sendung wie gehabt von 100 g. gez.: RUDOLPH LOEST.

Essen a. Ruhr, 12. 1. 12. Getrieben von dem Gefühle der Hochachtung und Dankbarkeit teile ich Ihnen heute mit, daß der Tropentee „Papuana" **vortrefflich bei mir gewirkt** hat. Die Schmerzen haben vollständig nachgelassen. Der Appetit ist auch bedeutend besser. **Mein Gichtleiden besteht schon 3 Jahre.** Bin **53 Jahre** alt. Habe bis jetzt 50 Tassen getrunken. Freunden und Bekannten werde ich den Tee bestens empfehlen.
gez.: Frau Ww. MARIE WENDLER, Wernerstr. 54.

Zelasen b. Chottschow, 5. 1. 13. Teile Ihnen zu meiner größten Freude mit, daß meine Frau von ihrem **Gelenkrheumatismus** durch Ihren „Papuana"-Tee **geheilt** ist. Derselbe hat sich sehr gut bewährt und spreche ich Ihnen dafür meinen wärmsten Dank aus, auch werde ich stets bemüht sein, **Ihren Tee** weiterzuempfehlen.
gez.: HERMANN KOPITTKE.

Antoniewald, Kr. Löwenberg i. Riesengeb., 19. 12. 12. Möchte Sie bitten, mir 2 Pakete „Papuana"-Tee zu schicken à Mk. 10. Meinem Sohn hat es im vorigen Sommer auch geholfen, wofür ich noch nachträglich meinen besten Dank ausspreche. gez.: JULIUS WIESNER.

Bösdorf, Kr. Gardelegen, 20. 12. 12. Teile Ihnen mit, daß der von Ihnen bezogene „Papuana"-Tee für meinen Rheumatismus **vorzügliche Dienste** geleistet hat. Ich werde den Tee jedem Rheumatismusleidenden gern empfehlen. gez.: HEINRICH WIDDECKE.

Danzig-Langfuhr, Mirchhauerweg 28, 25. 11. 12. Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir der von Ihnen bezogene „Papuana"-Tee im Monat November für meinen Rheumatismus **vorzügliche Dienste** geleistet hat usw.
gez.: ERNST KRÖNKE.

Quedlinburg, Schmalestr. 48, 2. 12. 12. Ich kann Ihnen mit voller Genugtuung mitteilen, daß Ihr „Papuana"-Tee für Rheumatismus das **bewährteste Mittel** ist. Fünf Tage nach Beginn der Kur fühlte ich bedeutende Linderung im Knie, auch die Schmerzen im Genick, Schulter und rechten Arm wurden gelinder und sind jetzt nach Verbrauch von 3 Paketen vollends geschwunden, so daß ich meine häuslichen Arbeiten wieder verrichten kann. Aus Dankbarkeit, daß mich Ihr „Papuana"-Tee von diesen Qualen befreit hat, werde ich ihn allen Leidenden aufs wärmste empfehlen. gez.: Frau HENRIETTE MILLER.

Pritzwalk (Ostpriegnitz), 9. 12. 12. Bitte um sofortige Zusendung von 3 Originalpaketen „Papuana", da die erste Sendung mit **gutem Erfolge** von mir verbraucht ist. Bei meinem sehr alten Gichtleiden muß ich die Kur noch fortsetzen, da noch viel überschüssige Harnsäure im Körper vorhanden ist. gez.: C. UTHEMANN, Gutsbesitzer.

Sandhof b. Marienburg, Westpr., 4. 3. 12. Ihren Tee habe ich mit Erfolg verbraucht. Nach der zweiten Tasse habe ich keine Schmerzen mehr gehabt. Der Urinabfluß ist sehr gut. Appetit und Schlaf fehlt bis jetzt. Dann habe ich sehr hohes Fieber gehabt, das jetzt etwas nachgelassen hat. Ich bin sehr zufrieden, daß meine Schmerzen verschwunden sind. Ich leide 4 Jahre an dieser Krankheit und bin **75 Jahre** alt. Ich habe 10 russische Dampfbäder genommen, auch das **Moorbad in Polzin habe ich besucht, aber ohne jeden Erfolg.** Nochmals vielen Dank für den Tee. Bitte schicken Sie mir noch ein Paket à 10 Mk. Ich möchte eine Nachkur noch später machen. gez.: A. ARTSCHWAGER.

Braunswalde (Westpr.), 31. 12. 12. Theile Ihnen mit, daß ich nach Verbrauch von 2 Paketen, genau nach Vorschrift, von meinem **Rheumatismus geheilt** bin. Kann den „Papuana"-Tee jedem an Rheumatismus Leidenden empfehlen. gez.: L. WEPOCKI.

Bledeln bei Algermissen, 24. 6. 12. Teile Ihnen mit, daß die Schmerzen seit 2 Tagen nachgelassen haben. Mir sagte der Arzt, daß ich die Teekur weiter fortsetzen solle und hoffe ich nun mit Gottes Hilfe, daß ich meine Gesundheit vollends wieder erlange usw.
gez.: CHRISTIAN GÜNTHER b. Hofbesitzer Adolf Hahne.

Grossmühlingen in Anhalt, 6. 12. 11. Da meine Frau, welche seit Jahren an **chronischem Muskelrheumatismus** und **Ischias** leidet, durch den Gebrauch von einem Paket Ihres „Papuana"-Tees Erleichterung beim Gehen erzielt hat, so bitte ich hiermit um Zusendung eines zweiten Paketes usw. gez.: G. TELLOE.

Klein-Bogslack, 18. 1. 13. Herrn Administrator Grüttner, Heiligenstein b. Wandlacken. Sehr geehrter Herr Grüttner! Der Tee heißt „Papuana"-Tee und wird vertrieben von der Firma „Transatlantische Rheumaheilteegesellschaft (Kullak & Meyer), Berlin C 19, Beuthstr. 10." Ich rate Ihnen, ein Paket zu 100 g, das M 10,—, die nachgenommen werden, kostet, zu bestellen. Wie er zu verwenden ist, wird in der Gebrauchsanweisung gesagt. Es soll stets eine Stunde vor und nach dem Essen mit dem Trinken gewartet werden. So Sie das, warm eingehüllt, liegend machen können, ist es nach meinem Dafürhalten wirksamer. Da Ihr Leiden älterer Art, werden es wohl drei bis vier Pakete sein müssen. Meine **Ischias** hat der Tee **vollkommen beseitigt.** Seine wohltätige Wirkung besteht wohl hauptsächlich in der Beseitigung der in den Gliedern steckenden überschüssigen Harnsäure usw. gez.: PICHT.

Wiesbaden, Frankenstr. 11, 5. 1. 13. Ihren Tee am 1. 1. 13. erhalten und habe sofort damit begonnen. Ich bemerkte am zweiten Tage schon Linderung und die Krankheit **(Ischias)** wird mit jedem Tage besser. Deshalb bitte ich Sie, mir noch zu senden usw.
gez.: Frau GEORG SEEWALD.

Köln a. Rh., 19. 2. 12. Prospekt erhalten. Senden Sie mir gefälligst unter Postnachnahme ein Originalpaket Papuana-Tee zu 10 Mk. nebst Gebrauchsanweisung. **Dieser Tee soll vorzüglich gegen Rheuma sein.** Ihre Adresse verdanke ich dem Herrn Inspektor-Ingenieur W. Köller in Marten bei Lütgendortmund, welcher mir mitteilte, dieser Tee hätte ihn (nachdem er, wer weiß was alles, versucht, auch **verschiedene Badekuren in Wiesbaden, Kreuznach usw., aber alles nutzlos)** von seinem Rheumatismus **gänzlich befreit.** Bitte um sofortige Zusendung. gez.: P. JOS. MUELLER.

Grünberg i. Schlesien, 29. 2. 12. Ihren Hochwohlgeboren Herren Kullak & Meyer, Berlin. Durch große Opfer ist es mir armen Menschen noch einmal gelungen, das Geld für ein Paket von Ihrem so wertvollen und berühmten Tee aufzubringen. Ich kann das Bett jetzt verlassen und kann auch, wie Sie an meinem Briefe ersehen, wieder mit der Hand fort. Es hat mich sehr angegriffen. Aber ich fühle mich bedeutend wohler als früher. Nur die Kniee und der linke Knöchel am Fuß schmerzen mich noch. Appetit ist gut, auch regelmäßiger Stuhlgang. **Ich kann nur den Tee loben. Ach hätte ich doch eher etwas davon erfahren, dann brauchte ich armer Mensch damals meine schöne feste Arbeit nicht zu verlieren und mich über fast 3 Jahre mit diesen unsäglichen und furchtbaren Schmerzen so zu quälen. Meine arme Familie hat schwer darunter leiden müssen.** Bitte senden Sie mir doch noch ein Paket von Ihrem so berühmten Tee und ich hoffe dann, daß ich wieder meiner Beschäftigung nachgehen kann. Haben Sie im voraus meinen aufrichtigsten Dank. Jetzt, da ich außer Bett bin, werde ich auch Fußbäder zum Schwitzen nehmen. Ich weiß nicht, was ich Ihnen, geehrte Herren, zu danken für Opfer bringen soll, wenn ich wieder ein gesunder Mensch sein werde. gez.: GUSTAV ADOLPH, Gesundbrunn 17 c.

Frankfurt a. M., Schöne Aussicht 13, 31. 5. 12. Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir der von Ihnen bezogene „Papuana"-Tee im Monat März, für mein **Gichtleiden vorzügliche Dienste** geleistet hat und mich von allen Schmerzen befreite. Gleichzeitig bemerke Ihnen, daß ich seit **32 Jahren täglich Abführmittel** gebrauche, **was ich, seitdem ich den Tee genommen habe, absolut nicht mehr nötig habe,** sodaß, wie es scheint, **der Tee auf meinen ganzen Organismus den denkbar besten Erfolg hervorbrachte** und ich mich **leicht und gesund** fühle. Aus Dankbarkeit habe ich nach allen möglichen Seiten Propaganda für Ihren Tee gemacht, dem Arzte im Kurort „Weißer Hirsch", Dr. P., sowie meinem hiesigen Arzte Dr. R. Mitteilung gemacht, ebenso vielen Patienten, die über ähnliche Leiden klagten, den Tee gepriesen, die sich alle an Sie wenden werden. Mit aller Hochachtung
gez.: Frau BENEDIKT WIESENGRUND

Neukölln, Ockerstr. 35, 14. 1. 12. Ich teile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß mein Sohn nach dem Gebrauch von **2 Paketen Ihres sehr geschätzten Rheumaheiltees vom Gelenkrheumatismus befreit** ist; denn wenn ich bedenke, daß er **vollständig gelähmt** war und der Arzt infolge des Leidens **einen schweren Herzklappenfehler** festgestellt hat, so **bedaure ich es aufs tiefste, Ihren wirklich guten Rheumaheiltee nicht früher angewendet zu haben.** Dann hätte mein Söhnchen sicher den Herzfehler nicht davongetragen. Nehmen Sie meinen und meiner Frau herzlichsten Dank entgegen.
gez.: ALWIN FRANKE.

Eichenau, 21. 8. 12. Ihr Rheuma-Heiltee „Papuana" ist das **vorzüglichste Mittel gegen Rheumatismus.** Mein 83 jähr. Vater kann sich jetzt allein anziehen und kleine Spaziergänge machen usw.
gez.: MACHON.

Graudenz, Oberbergstr. 22, 20. 1. 13. Da der Tee von guter Wirkung ist, kann ich denselben nur empfehlen.
gez.: Frau Bürgermeister WETZEL.

Gotha, Jüdenstr. 70, 27. 1. 13. Senden Sie mir bitte sofort 100 g „Papuana"-Tee. Selbiger hat mir gute Dienste geleistet, **besser als alle anderen Mittel,** welche ich bei meinem Muskelrheumatismus angewendet habe. gez.: GEORG ESCHNER.

Dessau, 2. 2. 13. Schon länger als 10 Jahre litt meine Frau an chronischem **Nervenrheumatismus** und hatte bei jeder abwechselnden Witterung, wie Wind, Regen oder Schnee, furchtbare Schmerzen zu ertragen. Alles nur Erdenkliche hatte ich angewendet, aber leider alles vergebens, bis ich nun endlich Ende November v. J. Ihren Prospekt über „Papuana" in der Zeitung fand. Ich habe den Prospekt sorgfältig durchgelesen und im Vertrauen zu dem Heilmittel gleich 300 g umgehend senden lassen. Am 3. Dezember 1912 bekam ich den Tee und fing noch an demselben Abend mit der Kur an, die am 4. Januar 1913 beendet war. Die Schmerzen bei meiner Frau waren vollständig verschwunden, da ich aber glaubte, daß das Nervenreißen bei schlechter Witterung, wie wir sie doch jetzt gehabt haben, wieder auftreten würde, so habe ich die Sache bis zum heutigen 2. Februar beobachtet. Nun kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß meine Frau von ihrem furchtbaren Leiden befreit ist. Der „Papuana"-Tee hat also **unbeschreibliche Dienste** geleistet und fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen. Ich werde den „Papuana"-Tee bei jeder Gelegenheit aufs beste empfehlen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung
gez.: HEINRICH SCHULTZE, Amalienstr. 12.

Bromberg, 6. 8. 12. Seit 25 Jahren leide ich an Gelenkrheumatismus, habe die **Moor- und Fichtennadelbäder Polzins 3 Jahre hindurch besucht,** auch andere, in den **Apotheken erhältliche** und durch **Reklame angepriesene Mittel** angewendet, wurde aber **nicht von meinem Rheumatismus geheilt,** ja, ich wurde **immer nervöser,** und war **gezwungen,** nach **30jähriger Amtstätigkeit** mich **pensionieren** zu lassen. Anfang Mai d. J. hörte ich von Ihrem „Papuana"-Tee und, wenn auch von Vorurteilen gegen alle angepriesenen Mittel erfüllt, wagte ich noch einmal einen Versuch und nahm die Kur in Angriff. Bei meinem alten Falle hatte ich von vornherein auf eine längere Kurdauer zu rechnen und kann heute zu meiner größten Freude berichten, daß ich nach einer 2½ monatlichen Kur von meinem schweren Leiden **vollständig geheilt** bin. Auch in **hiesiger Gegend sind mir zahlreiche Fälle bekannt, wo der Tee seine heilende Kraft in demselben Maße wie bei mir erwiesen hat.** Nächst Gott fühle ich mich veranlaßt, auch Ihnen meinen wärmsten Dank abzustatten mit der Versicherung, daß ich es nicht unterlassen werde, Ihr vortreffliches Naturprodukt allen rheuma- und gichtleidenden Mitmenschen, mit denen ich in Berührung komme, nach meinen eigenen Erfahrungen aufs wärmste zu empfehlen. Mit vorzüglicher Hochachtung
gez.: SATTELBERG, Lehrer a. D., Buchholzstr. 30 I.

Frankenberg (Hessen-Nassau), 19. 10. 11. Der genannte Tee (1 Paket) hat **gut gewirkt.** Die Ablassung von Urin geht wieder wie früher. Wenn auch die Krankheit noch nicht ganz geschwunden ist, so ist diese doch soweit verschwunden, daß ich **wieder meinen Dienst machen kann.** gez.: MECKBACH, Oberpostassistent.

S. bei T. (Westpr.), 27. 2. 12. Habe im Oktober v. J. von Ihnen 1 Paket Tee für meinen Kuhmeister bezogen, der sehr stark an Rheumatismus litt, nicht gehen und den einen Arm nicht anheben konnte, auch sehr große Schmerzen aushalten mußte, trotzdem er schon den ganzen Sommer hindurch gedoktert hatte. Als ich ihm dann den „Papuana"-Tee kommen ließ und ihm denselben übergab, hat er schon nach der **dritten Tasse große Linderung** empfunden und er hatte **noch lange nicht das Paket verbraucht und war schon vollständig von der Krankheit geheilt.** Da nun der Tee bei meinem Kuhmeister **so wunderbar gewirkt hat** und ich auch etwas an Rheumatismus leide (in den Füßen, einem Knie, einer Schulter, und, sowie ich etwas Zug bekomme, in der unteren Bauchhälfte), so ersuche ich Sie hierdurch höflichst, mir eine Original-Packung „Papuana" gegen Nachnahme gefälligst übersenden zu wollen. Zu Bett gelegen habe ich bei meinem Rheumatismus noch nicht, **aber ich möchte das Uebel nicht erst einwurzeln lassen** und muß ich mich besonders gegen Zug und kalte Füße sehr vorsehen, obgleich ich auch erst 38 Jahre alt bin. gez.: OTTO G., Gutsbesitzer.

G. b. G., 7. 5. 12. Euer Wohlgeboren bitte ich an Frl. H. R. in G. per Nachnahme 2 Pakete Ihres Tees zu senden (in meinem Namen). Ich will damit wieder eine Frau behandeln. Hatte vor kurzem 2 mal Tee für eine Frau, die derart mit Schmerzen geplagt war, kommen lassen. Sie hat 3 mal täglich den Tee bekommen, hatte den 2., 3. und 4. Tag etwas Fieber. Ich brachte ihr kräftige Suppen und wurde eigentlich immer keine merkliche Besserung verspürt. Wohl 8 Tage später, nachdem sie den Tee getrunken, stellte sich die Besserung ein; sie hat nur noch wenig Schmerzen in einem Bein und in der Schulter; **fast keine bei Wetterwechsel — wo sie noch vor 8 Wochen sich nicht hat rühren können.** Sie konnte nie mehr seit 3 Jahren daran denken, ins Nachbardorf zur Kirche zu gehen; jetzt sah ich sie schon 3 mal in der Kirche; **sie ist so dankbar,** war gestern hier, ganz strahlend. **Die Kinder, die Wohnung, alles sieht wieder sauber aus, daran merkt man, sie hat wieder Arbeitslust und Mut und Kraft** usw. Hochachtend gez.: GRÄFIN A.

G. b. G., 30. 7. 12. Euer Wohlgeboren wollte ich doch gern mitteilen, wie in den zwei letzten Fällen Ihr Tee gewirkt hat. Bei dem einen Fall muß ich und alle, die wir wissen, wie es dem Herrn v. A. ging — wir sagen **über alles Erwarten großartig.** Ich heilte doch, wie Sie wissen, die eine Frau (erste Probe) von einem rasenden Rheuma — sie konnte nicht mehr gehen — jetzt läuft sie ohne Weiteres 1 Stunde weit zur Kirche. — Ich bin darauf mit meinem Vetter zusammen, der mir sagt, er fühle sich sehr schlecht (litt stets sehr an **Gicht)** — hätte nun so ein gräuliches Gefühl im Rücken und vor allem das eine Knie wäre sehr angeschwollen, könnte es nicht biegen. Nachdem er bei einem Professor in Berlin war, welcher ihm gesagt, es würde **Monate dauern** und er müßte Umschläge machen **— ein Bad besuchen usw.,** rate ich ihm zu dem Tee. Er trinkt 1½ Pakete, lag, glaube ich, höchstens 2 Tage — gleich vergingen die Schmerzen — er konnte alles tun und fühlte sich wie vor vielen Jahren frisch und gesund, **kann wieder reiten** (was ganz **ausgeschlossen** war). Dann probierte ich es bei einer Frau von 30 Jahren, die schon Knoten an den Fingern und Knien hatte. Diese lag während der ganzen Zeit, 10 Tage 2 Pakete. Sie kann nun wieder die Hände gebrauchen, kann das Knie biegen und fühlt sich wohler. Ich will ihr vor dem Winter noch 1 Paket geben. Wie schön wäre es, wenn wirklich vielen armen Kranken damit geholfen würde.
Hochachtend gez.: GRÄFIN A.

Leider müssen wir bei den letzten drei Dankschreiben die Adressenangabe und die Namen fortlassen, da die Herrschaften derart mit Anfragen überhäuft wurden, daß sie sich ihren eigenen Angaben nach, einen Sekretär halten müßten, um die Zuschriften zu beantworten.

Wir bemerken ausdrücklich, daß die Originale zu sämtlichen in diesem Prospekt veröffentlichten Briefen stets gern in unseren Geschäftsräumen zum Vergleich vorgelegt werden.

Es ist uns bei dem beschränkten Raum des Prospektes nur möglich, einen kleinen Teil der Dankschreiben Geheilter zu veröffentlichen. Wir haben uns daher nur auf die Wiedergabe von Dankschreiben bei einigen schweren Fällen beschränkt. Es sind zahlreiche solcher Dankschreiben in unseren Geschäftsräumen einzusehen.

Preis und Versandbedingungen für Deutschland:

„PAPUANA" ist für Deutschland ausschließlich direkt von der Transatlantischen Rheumaheiltee-Gesellschaft, Kullak & Meyer, Centrale für Europa, Berlin C 19, Beuth-Str. 10, zu beziehen. — Der Versand erfolgt nur gegen Nachnahme.

Preise ab 1. XII. 11:
- *1 Original-Paket, enthaltend 100 Gramm Papuana-Tee, ergebend 32 Tassen = 8 Liter flüssigen Tee, Mk. 10.—*
- *2 Original-Pakete, enthaltend 200 Gramm Papuana-Tee, ergebend 64 Tassen = 16 Liter flüssigen Tee, Mk. 18.—*
- *3 Original-Pakete, enthaltend 300 Gramm Papuana-Tee, ergebend 96 Tassen = 24 Liter flüssigen Tee, Mk. 25,—*

Bei gleichzeitiger Bestellung exkl. Porto und Nachnahmegebühren.

Für leichte, akute Fälle und Vorbeugungskuren: 1 Original-Paket enthaltend 60 Gramm Papuana-Tee, ergebend 18 Tassen = 4½ Liter flüssigen Tee, Mk. 6.—.

Bei Frankovoreinsendung der Beträge Lieferung franko.

Das Wort PAPUANA, Bild und Packung sind gesetzlich geschützt. Nachahmungen werden gerichtlich streng verfolgt.

Wir bitten höfl., die Buchstaben der Namen u. Adressen recht deutlich u. genau zu schreiben, um Rücksendungen vorzubeugen.

Der Versand nach dem Auslande erfolgt nur bei Frankovoreinsendung der Beträge.